



OPAC

BIBLIOTHEKEN IN OBERÖSTERREICH

Die Zukunft des Lesens

Erlebniswelt Bibliothek – Bibliothek Stadl-Paura

Margit Schreiner: Die (Un)Lust am Lesen

daten | informationen | berichte

01 | 12

Farbe # c01c2f

283



Liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare!

Als Mitglied im Redaktionsteam von „OPAC“ bin ich immer wieder angetan, mit welcher Begeisterung die oberösterreichischen Bibliothekarinnen (seltener Bibliothekare) von ihrem Einsatz, ihrem Gestaltungswillen und ihrem Ideenreichtum über gelungene Projekte in „ihren“ Bibliotheken berichten. So ein Beispiel ist auf Seite neun die Story von Anna Tavernier und Claudia Opletal über die zusammengelegte Schul- und Gemeindebibliothek in Stadl-Paura. Neben einer guten Ausstattung ist in erster Linie die Kreativität ein wichtiger Erfolgsfaktor und da ist mir beim Lesen als Erstes der „Burschenkoffer“ ins Auge gestochen. Öffnen des Koffers ist der weiblichen Leserschaft untersagt. Wenn Sie wissen möchten, was im Burschenkoffer drinnen ist, empfehle ich Ihnen den Artikel der beiden Autorinnen oder – noch besser – besuchen Sie die Bibliothek in Stadl-Paura.

In all die Euphorie über neu gestaltete Bibliotheksräume, gelungene Leseveranstaltungen und Schreibwettbewerbe, eine Vielzahl von Neuerscheinungen in den Regalen platzen dann aber Zeitungsmeldungen in den Alltag, die uns an der Sinnhaftigkeit der Leseförderung und der Freude an der Weitergabe der Begeisterung für die Buchwelt zweifeln lassen: so gingen noch vor Weihnachten die Ergebnisse der jüngsten IMAS-Meinungsumfrage durch die Presse, der zufolge die Freude am Lesen in den letzten vier Jahrzehnten deutlich abgenommen hat. Waren es 1973 noch zwei Drittel der Bevölkerung, die „Freude am Lesen“ verspürte, so sind es in der jüngsten Umfrage nur noch gut die Hälfte. Je höher die Bildung, desto lieber wird nach wie vor gelesen, so hören wir es seit Jahren aus der Umfrageforschung. Aber ist die Anzahl der Akademiker und Maturanten (m/w) in den vier Jahrzehnten nicht angewachsen? Und die „Freude am Lesen“ gesunken? – Dann wäre der empirische Befund vielleicht doch komplexer? Das OPAC-Team hat die Linzer Schriftstellerin Margit Schreiner, die viel in der Welt herumgekommen ist, um ihre Ein-

schätzung zum Thema Leselust und Leseunlust befragt. Lesen Sie ihren Kommentar auf Seite 27. Sie kommt zu dem Schluss, dass Lesen auch verdummen kann oder – wie man es bereits aus der Musik kennt: U gewinnt vor E. Noch anders ausgedrückt die Schwemme an Krimis macht die Menschen auch nicht klüger – wenn ich Margit Schreiner richtig verstehe. Lesen Sie selbst auf Seite 27.

Im OPAC-„Thema“, der „Aufmachergeschichte“ vertieft Elke Gross die Frage nach der „Zukunft des Lesens“. Sie hat sich durch wichtige Studien der letzten Jahre gearbeitet, hat sie aus dem Internet heruntergeladen oder auf Papier gelesen und kommt zu dem Schluss, dass gerade auch in der digitalen Welt die Lesekompetenz notwendiger denn je ist: Noch nie waren wir von so viel Schrift umgeben wie heute.

Zum Thema Lesebegeisterung noch ein persönliches Erlebnis aus dem fernen und winterlichen Vilnius: in der „Adam Mickiewicz Vilnius County Public Library“ treffen sich regelmäßig ein Dutzend Leserinnen und Leser, um über Neuerscheinungen zu diskutieren. Die Bibliothek ist im Umbau, es hat nicht mehr als 18 Grad Raumtemperatur, die Bibliotheksbesucher sitzen mit Anorak um einen Tisch und diskutieren bei mäßig gutem Leselicht über Neuerscheinungen und tragen wechselseitig vor. Bei noch so viel Engagement der Bibliothekarinnen und Bibliothekare bleibt die Erkenntnis, dass das Interesse am Lesen von geografisch Nord nach geografisch Süd abnimmt. Aber das ist eine andere Geschichte.

CHRISTIAN ENICHLMAYR
Landesbibliothek
Redaktionsteam

BIBLIOTHEKSTAGUNG 24. MÄRZ 2012



282

| | | |
|--------------------|--|----------------------|
| thema | Die Zukunft des Lesens | 5 |
| bibliothek | Erlebniswelt Bibliothek <small>DIE KOMBINIERTER BIBLIOTHEK IN STADL-PAURA</small> | 9 |
| praxis | Märchen machen Kinder stark <small>VOLKSMÄRCHEN UND LEBENSWIRKLICHKEITEN</small> | 12 |
| | Schreibkraft <small>AUSSERGEWÖHNLICHE WORTE, EIN EINZIGES SPIEL MIT STIMME UND BUCHSTABEN</small> | 14 |
| kommentar | Margit Schreiner: Die (Un)Lust am Lesen | 27 |
| medientipps | Buchtipps Hörbücher Sachbücher Kinder- und Jugendliteratur | 32 35 38 40 |
| porträts | Maria Montessori / Gabriele Wohmann Isabel Allende / Brita Steinwendtner Maria Appenzeller | 48 49 51 |

ins licht gerückt

EX ✓



MARIA APPENZELLER

Maria Appenzeller wurde am 9. Juli 1984 in Linz geboren. Sie ist mit vier jüngeren Geschwistern auf einem Biobauernhof in Steyregg aufgewachsen. Sie besuchte die HBLA Landwiedstraße in Linz und arbeitet als Sekretärin im Pastoralamt der Diözese Linz. Schreibt Kurzgeschichten, Satiren, Sketche. Liest vor. Spielt vor. Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. 2003 Jugendliteraturwettbewerb perplex. 2008 Platz 1 Tag-der-Texte Linzer Frühling; Platz 4 Poetry Slam Linzer Buchmesse. 2010 Anerkennungspreis AKUT10. 2011 Anerkennungspreis AKUT11. Porträt auf Seite 51



Die Zukunft des Lesens

Eltern klagen darüber, dass ihre Kinder, vor allem ihre Söhne, lieber im Internet surfen, als sich mit einem Buch abzuplagen. Lehrer beschweren sich nicht nur über lesefaule SchülerInnen, sondern auch über Eltern, die immer seltener dazu kommen, ihren Kindern vorzulesen. Autoren sehen mit Sorge, dass die Aufmerksamkeit ihrer Leser von immer mehr Medien beansprucht wird, und Verlagsmenschen und Zeitungsmacher sehen ihre Felle davonschwimmen.

Auch die neueste IMAS-Trendbeobachtung vom Herbst 2011 stimmt nachdenklich: nur noch 53 Prozent aller ÖsterreicherInnen lesen gerne. Ein Rückgang um ca. 10 Prozent gegenüber den 70er Jahren. Noch beunruhigender ist die Zahl, wonach die Zahl derer, die ausdrücklich nicht gerne lesen, von den 70er Jahren bis zur Jahrtausendwende relativ konstant bei 12 Prozent lag und erst in den letzten 10 Jahren auf 20 Prozent nach oben schnellte. Doch sind diese Klagen wirklich berechtigt? Wie ist es um die Zukunft des Lesens bestellt? Wohin geht die Entwicklung und was bedeutet sie?

„FRÜHER WAR ALLES VIEL BESSER“

Wenn man versucht herauszufinden, ob die düsteren Umfrageergebnisse berechtigt sind, stellt man schnell zwei Dinge fest: Erstens: sie sind nicht neu, und zweitens: man sollte sich vor zu viel Nostalgie hüten. Denn gejamert wurde schon immer. Meist sind es die Schriftkundigen selbst, die warnen und klagen, dass die Menschen zu wenig, zu viel, gar nicht oder dass sie das Falsche lesen. Auffällig ist jedoch, dass vor allem in Zeiten starker Veränderungen lauter geklagt wird als sonst. Bereits die erste große Medienrevolution, die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg um 1450 zeigt auf faszinierende Weise, wie ein neues Medium eine ganze Gesellschaft umkremeln kann. Nach der Erfindung der Sprache und der Schrift ist die Erfindung des Buchdrucks ein dritter Meilenstein in der Geschichte der Menschheit

gewesen, dem mit der Erfindung des Computers dann innerhalb kurzer Zeit schon der nächste Meilenstein folgte. Das Lesen veränderte sich radikal: Während Bücher zuvor nur einer gebildeten Elite zur Verfügung standen, entwickelte es sich mit Erfindung des Buchdrucks zum Massenphänomen. Mitte des 16. Jahrhunderts gab es bereits mehr als 8 Millionen gedruckte Bücher. Eine allgemeine Alphabetisierung begann und leitete eine Bildungsrevolution bis dahin unbekanntes Ausmaßes ein. Wissen wurde allgemein zugänglich, da gedruckte Bücher preiswerter als die handschriftlich kopierten waren. Die Menge macht's. Man kann sogar sagen, dass sich mit der Zeit das Denken veränderte und dem Lesen anpasste, es wurde linearer und kausaler. Als das Magazin „Time“ zur Jahrtausendwende die wichtigste Persönlichkeit des zu Ende gehenden zweiten Jahrtausends wählte, setzte sich Johannes Gutenberg dementsprechend gegen alle Konkurrenten durch.

DIE ERFINDUNG DES BUCHDRUCKS VERÄNDERTE DIE WELT.

Doch bereits unmittelbar nach der Erfindung des Buchdrucks begannen auch schon die Klagen: Das neue Medium bewahre keine Geheimnisse! Es mache die Schreiber arbeitslos! Es verfälsche die Werke der alten Dichter und Philosophen durch schlampige Raubdrucke! Und jede Meinung würde ungeprüft verbreitet, „alleyn uff gewynn und groß beschisß“, sodass die Leute am Ende den „buren“ mehr glauben als den „glerten“. So schimpft, um 1500, der Dichter Sebastian Brant. Mit heutigem Abstand kann man sich über solche Vorbehalte nur wundern. Alberto Manguel sagt in seinem Buch „Eine Geschichte des Lesens“ dazu:

» Wer den Fortschritt der Computertechnik als bucherfeindliches Teufelswerk ansieht (...), huldigt der Nostalgie auf Kosten der Erfahrung. «



▲ Immer höher wird die Geschwindigkeit mit der heute große Text- und Datenmengen, ob gedruckt oder digital, gefiltert und ausgewertet werden.



▲ 51 Prozent der oberösterreichischen Jugendlichen zwischen 11 und 14 Jahren lesen gern!

▲ Die Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern hat eine erste Medienrevolution mit ungewissem Ausgang ausgelöst.
 ► Einer der ersten Bestseller nach Erfindung des Buchdrucks: Das Narrenschiff von Sebastian Brant.

„Es ist interessant, wie oft ein technologischer Fortschritt dem Überkommenen, statt ihn zu verdrängen, eher neue Impulse verleiht und uns Reize bewusst macht, die wir früher übersehen oder nicht für wesentlich erachtet hätten“ (Alberto Manguel, S.161) Ein Satz, der nicht nur die Situation zur Zeit der Erfindung des Buchdruckes beschreibt, sondern eben auch die gegenwärtige digitale Revolution, wie Manguel eine Seite weiter selbst klarstellt: „Wer den Fortschritt der Computertechnik als bürgerfeindliches Teufelswerk ansieht (...), huldigt der Nostalgie auf Kosten der Erfahrung.“ (Alberto Manguel, S.162)

NEUE FORMEN DES LESENS

Alles also halb so schlimm? Eine Studie des Marktforschungsinstituts RegioPlan Consulting legt das zumindest nahe: Demnach gaben österreichische Haushalte 2010 476,6 Mio. Euro für Bücher aus, was im Vergleich zu 2009 ein Plus von rund 2 Prozent bedeutet (466,2 Mio. Euro). Insgesamt kann man

» Schätzungen der UNESCO zufolge können rund 780 Millionen erwachsene Menschen weltweit nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. «

von rund 110.000 Neuerscheinungen pro Jahr im deutschsprachigen Raum ausgehen. Das gedruckte Buch ist also sicher nicht vom Aussterben bedroht. Aber wie sieht es mit dem Lesen aus? Alle neueren Studien kommen zum Schluss, dass sich hier, ähnlich wie schon oben beschrieben nach der Erfindung des Buchdruckes, sehr wohl etwas verändert hat: Wir lesen ungeduldiger, hektischer und zersplitterter, wir „zappen“ sozusagen durch die Texte, und unser Lesen ist weniger erlebnis- als ergebnisorientiert. Wir werden zunehmend von den neuen Medien und der damit verbundenen Kurzlebigkeit der Informationen trainiert und scannen und filtern Texte auf der Suche nach für uns interessan-

ten Informationen. Und das tun wir nicht nur, wenn wir am Bildschirm lesen. Über die Effizienz, mit der große Text- und Datenmassen, ob gedruckt oder digital, in kürzester Zeit durchgefiltert werden, kann man nur staunen.

Mit der rasanten Entwicklung des Internets geht das Gutenberg-Zeitalter allem Anschein nach also seinem Ende entgegen. Die neue Art der Informationsverbreitung und -verarbeitung, die auf der Vernetzung von Millionen von Computern beruht, wird von manchem bereits als „Turing-Galaxis“ bezeichnet – nach einem der wichtigsten Wegbereiter der Computertechnologie, dem britischen Mathematiker Alan Turing (1912–1954). Ältere LeserInnen vertrauen zwar immer noch vor allem den gedruckte Medien, wie die „Stiftung Lesen“ in ihrer Studie „Lesen in Deutschland 2008“ ermittelt hat. Bei jüngeren LeserInnen ist das anders: 67 Prozent der unter 20-Jährigen ist es egal, ob ein Text online oder auf Papier erscheint – der Inhalt allein ist wichtig. Das gedruckte Buch, über Jahrhunderte ein Träger von Kultur und Aufklärung, muss sich diese Aufgabe nun mit anderen Medien teilen.

LESEN? NEIN, DANKE!

In Österreich gibt es offiziell 300.000 Menschen, die weder lesen noch schreiben können. Experten schätzen die tatsächliche Zahl der Analphabeten hierzulande aber doppelt so hoch ein. In bildungsfernen Schichten wird Lesen schlichtweg als Zeitverschwendung angesehen. Vor allem das Lesen von Romanen wird als mühsam und nicht lohnenswert betrachtet. Ähnliches beobachtet Horst Wenzel, Professor für Altgermanistik an der Berliner Humboldt-Universität. Immer mehr seiner Studenten, immerhin angehende Literaturwissenschaftler, sind von der zu lesenden Lektüre überfordert. „Die komplexe Syntax dieser Autoren, die langen Sätze mit ihren vielen Einschüben und Nebensätzen – das überfordert viele jüngere Leser. Denn deren Sprache ist vor allem durch das Internet geprägt, durch E-Mail und Chatkultur. Und durch leichte Unterhaltungslektüre.“ (Geo 08/2009)

Und auch die PISA-Studie versetzt uns regelmäßig in Schockzustände. 20 Prozent der österreichischen SchülerInnen weisen eine geringe Lesekompetenz auf, wobei hier vor allem das Bildungsniveau der Eltern einen großen Einfluss auf die Ergebnisse hat. Leseverweigerer sind zudem in mehrfacher Hinsicht im Nachteil: sie sind beruflich benachteiligt, politisch eher desinteressiert, lassen sich leichter beeinflussen und sind weniger bereit sich sozial zu engagieren. „Wenn es in unserer Gesellschaft einen Graben gibt“, sagt der deutsche Lesedidaktiker Peter Conrady, „dann verläuft er nicht zwischen Computer- und Büchermenschen. Sondern zwischen denen, die neugierig auf die Welt sind – und denen, die es nicht sind.“ (Geo, 08/2009)

So niederschmetternd diese Diagnosen klingen – es gibt trotzdem Anlass genug, gelassen zu bleiben. Nicht zuletzt wegen der bereits oben angesprochenen erstaunlichen Parallelen zwischen historischen Umbrüchen, wie der Erfindung des Buchdruckes, und den Mediendiskussionen der Gegenwart.

STREIT ÜBER FLUCH UND SEGEN DER NEUEN MEDIEN

Bahnbrechende Neuerungen bedingen immer auch einen Verlust, und der ist für die Menschen oft stärker spürbar als der zu erwartende Vorteil. In einem Interview hat der italienische Germanist und Kulturpublizist Claudio Magris der Wehmut seiner schreibenden Kollegen/innen, die mit Aufkommen des Computers den Verlust des Handschriftlichen beklagen, eine Abfuhr erteilt: „Die Auffassung der Kollegen, die Computer und E-Mail als eine Dekadenz betrachten, als ob dieser Kugelschreiber näher zu Gott oder authentischer wäre, teile ich nicht. Es könnte sein, dass mit dem Verlust auch neue kreative Möglichkeiten entstehen. Insofern bin ich nicht apokalyptisch. Sicher ist auch mit der Erfindung der Schrift und dem Ende der mündlich tradierten Literatur etwas verlorengegangen. Aber wir haben etwas gewonnen.“ (Claudio Magris, Standard 7./8. Jänner 2012, S. 35)
 Im Nachhinein zeigen die Klagen ja vor allem nur

» Bahnbrechende Neuerungen bedingen immer auch einen Verlust, und der ist für die Menschen oft stärker spürbar als der zu erwartende Vorteil. «

eines: dass man die Folgen solch revolutionärer Entwicklungen nicht wirklich absehen kann. Der Streit über Fluch und Segen der neuen Medien ist vor allem insofern sinnlos, weil sich diese Revolution ohnehin nicht aufhalten lässt. In den USA sterben nicht nur die Zeitungen, auch um das gedruckte Buch ist es schlecht bestellt: Knapp 60 Prozent aller US-Amerikaner lesen nach Abschluss der Highschool nie wieder freiwillig ein Buch (ähnliches hört man auch von niederösterreichischen Landeshauptmännern), 40 Prozent aller gedruckten Bücher werden nie verkauft, von den restlichen 60 Prozent werden über die Hälfte nach dem Kauf nicht zu Ende gelesen. Handyromane stehen in Japan seit Jahren auf den ersten Plätzen der Bestseller-Listen. In China nutzen bereits über 80 Millionen Menschen unterschiedlichste E-Book-Reader.

DAS BUCH IST TOT! ES LEBE DAS LESEN!

Doch was ist so schlimm daran, wenn ein Text heute eben nicht nur in gedruckter Form verfügbar ist, sondern auch digital oder als Hörbuch? Wenn man nicht den ganzen Text verschlingt, sondern nur in Ausschnitten gustiert? Daniel Pennac hat bereits 1992 die zehn unantastbaren Rechte eines Lesers

formuliert, um gegen die Leseverdrossenheit anzukommen. Gleich das erste: Das Recht, nicht zu lesen. Oder auch: Das Recht, Seiten zu überspringen und ein Buch nicht zu Ende zu lesen. Und die 2. OÖ Jugend-Medien-Studie der Education Group stellt sogar eine Zunahme der Lesefreude in den letzten drei Jahren fest. 51 Prozent der oberösterreichischen Jugendlichen zwischen 11 und 14 Jahren lesen gerne oder sogar sehr gerne. 2008 waren das nur 37 Prozent.

BRAUCHT DIE DIGITALE WELT LESEKOMPETENZ?

An der Kulturtechnik des Lesens werden wir auch weiterhin nicht vorbeikommen, wenn wir am Leben teilnehmen wollen. Sie ist die Eintrittskarte ins Internet. Es zeigt sich, dass nur souveräne und engagierte Viel-Leser Nutznießer und Akteure der elektronischen Medienrevolution sind. Denn im Grunde genommen ist es ja eigentlich so: das Internet und all die anderen modernen Kommunikationstechnologien haben einen Boom schriftlicher Kommunikation ausgelöst. Und nicht nur in der digitalen Welt ist Lesekompetenz notwendiger denn je: wir müssen uns im Alltag ständig mit Texten aller Art auseinandersetzen: mit Bedienungsanleitungen, Listen von Inhaltsstoffen auf Lebensmitteln, Packungsbeilagen in Medikamenten, Kontoauszügen, Ticketautomaten, Info-Tafeln, Werbeplakate – überall Gedrucktes, das nicht nur gelesen, sondern auch verstanden werden will. Noch nie waren wir so viel von Schrift umgeben wie heute. Wir können es uns gar nicht leisten, nicht zu lesen. Das Lesen selbst kann also sicher nicht in Frage gestellt werden. Und das Buch in seiner uns vertrauten Form? Das schon eher. Wir werden uns wohl damit abfinden müssen, dass gedruckte Werke sich auf bestimmte Sparten zurückziehen werden. Ich wage nicht zu behaupten, dass es in 50 Jahren noch Zeitschriften oder Fachliteratur in gedruckter Form geben wird, bei Bilderbüchern und Romanen bin ich mir allerdings ziemlich sicher. Denn die Zukunft des Buches liegt bei den LeserInnen und ihren Bedürfnissen. Sie werden Bücher lesen wollen, und deshalb wird es sie auch weiterhin geben. Im Buch „Bibliotheken 2040“ ist es auf den Punkt gebracht: „Als ob wir weniger spazieren gegangen wären seit der Erfindung des Fahrrads, des Autos oder des Flugzeugs! Menschen werden weiterhin spazieren gehen, weil sie gerne spazieren gehen und es wird heute mehr spazieren gegangen als jemals zuvor. So lange Menschen spazieren gehen, wird es auch Bücher geben und deshalb wird es auch 2040 noch Bücher geben.“ ■

Literaturhinweise:

Johanna Romberg: Wie werden wir morgen lesen? Die digitale Kultur-Revolution. Und was sie verändern wird. In: Geo Magazin 08/2009: S. 92-119.

Alberto Manguel, Eine Geschichte des Lesens. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2000. 428 Seiten. ISBN 3-499-22908-0

Zukunft des Buches. APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte. Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Nr. 42-43/2009. Im Internet: www.bpb.de/apuz

Jürgen Seefeldt, Zukunftsvisionen. Die Bibliothek von morgen. In: B.I.T. online. Heft 01/2005: www.b-i-t-online.de/archiv/2005-01/fach1.htm

Daniel Pennac, Wie ein Roman. Aus dem Franz. von Uli Aumüller. Köln, Kiepenheuer & Witsch, 2. Aufl. 2006. 197 Seiten. ISBN 978-3-462-03390-8

Rob Bruijnzeels, Nicoline van Tiggelen, Bibliotheken 2040: die Zukunft neu entwerfen. Aus dem Niederläng. von Ute Klaassen. Bad Honnef, Bock + Herchen, 2003. 83 Seiten. ISBN 978-3-88347-227-0

Die Studie „Lesen in Deutschland 2008“ von der Stiftung Lesen ist online abrufbar unter: <http://www.coaching-kiste.de/pdf/lesestudie2008.pdf>

Der IMAS-Report „Leselust: Lesefrust = 53:20 Prozent“ ist online abrufbar unter: <http://www.imas.at/index.php/de/component/content/article/86-imas-report-de/aktuelle-reports/159>

Die 2. OÖ Jugend-Medien-Studie 2011 ist online abrufbar unter: <http://www.bimez.at/index.php?id=5993>

» Wir können es uns gar nicht leisten nicht zu lesen! «



▲ Lesen wird immer eine Grundkompetenz des Menschen sein, egal ob E-book oder gedruckter Text.



▲ Die Erstklassler erobern die Bücherei.

bibliothek

von Anna Tavernier und Claudia Opletal

Ex ✓
Sgm. Alfred Heisinger

280

Erlebniswelt Bibliothek

Die kombinierte Bibliothek in Stadl-Paura

Leserziehung war an der einstmaligen privaten Mädchenhauptschule in Stadl-Paura schon immer ein zentrales Thema. Als dann die Renovierung der Schule und die Umgestaltung in eine Öffentliche Hauptschule für Knaben und Mädchen erfolgte, bot sich die Gelegenheit, die Schulbibliothek und die Gemeindebibliothek zu einer kombinierten Bibliothek zusammenzulegen.

Nach einer intensiven Planungsphase im Jahr 1999 erhielt die Kombi-Bibliothek einen 85m² großen, zentral im Erdgeschoß gelegenen Raum in der Hauptschule. Der Tischlerei Karbiener aus Lambach, welche die Ausstattung übernahm, gelang es, einen wunderschön eingerichteten Raum zu schaffen, der so richtig zum Schmökern und Lesen einlädt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, durch verschiebbare Regale den Raum je nach Anforderung verändern und flexibel gestalten zu können. So bietet der Raum Platz für Lesungen. Vorhanden sind auch eine Galerie, eine Kinderdecke, Nischen und Sitzstufen. Sechs kleinere Arbeitstische können beliebig zu größeren Arbeitsflächen zusammengestellt werden. Der Bibliothek vorgelagert ist ein Aufenthaltsraum, der als Leseraum benützt werden kann.

Mit ungeheurem Fleiß und äußerst engagiert machte sich die Schulbibliothekarin Edith Kieweg daran, die Entlehnung auf EDV-System umzustellen und die Bibliothek mit Büchern und Medien auszustatten. Mittlerweile liegt der Medienbestand bei mehr als 9000 Büchern, DVDs und CD-Roms, wo-

von mehr als die Hälfte der Schulbibliothek zuzurechnen ist.

Ein Vorteil der Kombi-Bibliothek ist, dass Schülern die Bibliothek auch in den Ferien zweimal in der Woche offen steht. Die Leiterin der Gemeindebücherei, Augustine Römer, übernimmt dann die Entlehnungen.

ERLEBNISWELT BIBLIOTHEK

Es ist wahrscheinlich zu blauäugig gedacht, wenn wir erwarten würden, dass durch einzelne Aktivitäten schon eine Vielzahl unserer Schüler/innen für Bücher zu begeistern ist. An manchen Leseverweigerern beißen wir uns natürlich die Zähne aus, was nach einigen vergeblichen Mühen dann auch zu akzeptieren ist. Je älter sie werden, je hartnäckiger sie ihre Verweigerung durch diverse pubertäre Umstände dann ausdrücken, desto mehr ist ihre Leseunlust hinzunehmen. Schließlich wollen wir sie in dieser empfindlichen Entwicklungsphase nicht langfristig gegen das Lesen prägen.

Was wir trotz zeitweiliger Leseunlust jedoch für alle grundlegend forcieren, ist das sichere Lesen-Können. An dieser Fähigkeit dürfen auch Leseunwillige nicht scheitern.

Uns Bibliothekarinnen ist dabei fast jedes Mittel recht. Wir werfen unterschiedlichste Köder aus, um uns die Schüler/innen zu angeln – so kommen sie und lesen hoffentlich freiwillig, oder werden mit einer Mindestanzahl an Pflichtlektüre sanft gezwungen.

» Trotz zeitweiliger Leseunlust wird das sichere Lesen-Können der Schüler/innen stark gefördert. An dieser Fähigkeit dürfen auch Leseunwillige nicht scheitern. «



◀◀ Die Schulbibliothek Stadl-Paura ist ein beliebter Lernort für die Schüler/innen.

◀ Nur für Buben! Der Burschenkoffer gehört zur pädagogischen Trickkiste der Schulbibliothekarinnen.

UNSERE „KÖDER“ – AKTIVITÄTEN RUND UMS BUCH UND UNSERE BIBLIOTHEK

- Mitspracherecht bei der Auswahl von Büchern
- spezielle Förderung der Burschen (Burschenkoffer, naturwissenschaftliche Zeitschriften, Comics,...)
- unverbindliche Übungen (Abenteuer Lesen, Deutschclub)
- mindestens 2 Lesungen pro Schuljahr
- Informationen und Möglichkeiten zur Buchbestellung für die Eltern (Weihnachtsbuchausstellung)
- Was gibt es Neues? (zu den neu erworbenen Medien)
- Aushang von Kurztexten, dort, wo sich die Schüler gerne aufhalten

SO KÖDERN WIR DEN „NACHWUCHS“

Nach unserer Erfahrung können wir die Schüler besonders langfristig an unsere Bibliothek binden, wenn wir sie bereits vor dem Eintritt in unsere Hauptschule für diesen Ort begeistern können. Am „Tag der offenen Tür“ sind sie besonders offen für das Neue in der nächsten Schule. Wenn den Kleinen dann von den Großen aus humorvollen und packenden Bilderbüchern vorgelesen wird, während ihnen nebenbei die Illustrationen gezeigt werden, ist ihr Interesse schon geweckt. VolksschülerInnen, die unsere Bücherei kennen, weil ihre Eltern oder Großeltern schon Kunden sind, dürfen erklären, wo die geeignete Lektüre für ihre Mitschüler platziert ist. Wer von ihnen Lust auf ein Buch bekommen hat, darf sich natürlich sein erstes Buch bei uns ausleihen. Dazu erhalten sie eine Karte mit den Öffnungszeiten für die öffentliche Bücherei bei Frau Römer. Während der ersten Schulwoche nehmen alle Erstklässler an der **Bibliotheksralley** teil. Beim Suchen und Finden lernen sie die Systematik und die Standorte kennen und müssen für die gestellten Aufgaben auch in jenen Bereichen arbeiten, die bisher für sie nicht relevant waren.

ABENTEUER LESEN UND DEUTSCHCLUB

In den vergangenen zwei Schuljahren konnten sich die SchülerInnen der HS Stadl-Paura für die **unverbindliche Übung „Abenteuer Lesen“** melden. Neben der unverbindlichen Übung ECDL konnten wir bei Abenteuer Lesen die meisten Anmeldungen bei den Zusatzangeboten verzeichnen. Das Schmökern, Vorlesen, die Lesequizübungen, das Lesebingo (von C. Jachs), die Lesespiele (von H. Pitzer), das Gestalten der Bibliothek, das Übernachten, der Verkauf makulierter Medien, usw. boten den Teilnehmern eine garantiert abwechslungsreiche, fröhliche Lesezeit. Leider ist diese unverbindliche Übung mit Beginn dieses Schuljahres dem Sparstift zum Opfer gefallen – sehr zum Bedauern vieler Schüler/innen unserer Schule.

Seit dem Schuljahr 2011/12 können Schüler/innen der 5. und 6. Schulstufe am **Deutschclub** der Hauptschule teilnehmen. Hier wird ihnen im Rahmen der Nachmittagsbetreuung ein Zusatzangebot in Deutsch ermöglicht. Dieses Angebot stellt aber keinen zusätzlichen Förderunterricht dar, sondern ist

» Im Deutschclub verbringen die Kinder entspannte Zeit mit Büchern, genießen es, wenn Geschichten vorgelesen werden und tauschen sich über Gelesenes aus. ◀◀

für alle Deutschinteressierten gedacht. Freude und der spielerische Umgang mit der Sprache stehen im Vordergrund. Das Lesen und Schmökern in der Bibliothek fehlt an keinem dieser Nachmittage, das würden die Kinder aber auch vehement einfordern. Gerade in diesen Stunden ist spürbar, wie sehr sie die entspannte Zeit mit den Büchern genießen, wie gerne sie auch beim Vorlesen zuhören und am Gedankenaustausch über Gelesenes interessiert sind. Der Deutschclub ist als Versuchsballon gestartet und ist von Eltern so gut angenommen worden, dass seit dem Beginn Schüler/innen auf der Warteliste stehen.

BUBEN LESEN ANDER(E)S

Wer mit Lesemotivation zu tun hat, weiß, wie zögerlich viele Buben zu Büchern greifen! Mit unserem **Burschenkoffer** greifen wir an unserer Schule in die pädagogische Trickkiste, um ihre Aufmerksamkeit und Neugierde zu wecken.

Das Öffnen des Koffers ist den Mädchen strengstens untersagt, natürlich bleibt ihnen die Lektüre darin auch verwehrt. Entsprechende Diskussionen unter den Geschlechtern sind beabsichtigt und selbstverständlich erwünscht. Die Jungs verteidigen ihren Koffer und greifen dann aber auch gerne hinein. Der Inhalt? Sachbücher zu Themen, die als typisch männlich gelten und von Mädchen gerne belächelt werden: Sport, Automarken, Weltraumforschung, aber auch Biografien über Sportler, Wissenschaftler,... Unser besonderes Anliegen sind Bücher für die älteren Burschen, in denen Themen zum Erwachsenwerden behandelt werden. Es fällt ihnen augenscheinlich schwer, neben ihren Kolleginnen zu entsprechenden Ratgebern und Fragebüchern zu greifen. Gemeinsam rund um den Burschenkoffer zu sitzen, erleichtert ihnen den Zugang zu Sachbüchern über ihr Heranwachsen, über ihre körperlichen Veränderungen, die erste Liebe, homosexuelle Gefühle und auch Wissen über Mädchen in der Pubertät und Fragen, die dazu auftauchen.

Nebenbei: Zum Glück haben sich die Mädchen umgehend über die Ungerechtigkeit beschwert, dass die Buben einen eigenen Bücherkoffer bekommen haben. Zum einen habe ich ihnen auch einen versprochen, zum anderen habe ich augenzwinkernd um ihr Verständnis gebeten und ihnen erklärt, dass ihre Mitschüler sonst einfach zu schwer Bücher finden, die für sie geeignet sind.

DIE GANZE SCHULE LIEST

Seit heuer hängen wir an einigen Stellen im Schulhaus Kurztexte aus, die die Schüler/innen „im Vorbeigehen“ und in den Pausen lesen.

Witz und Kurioses sind sehr beliebt:

aus: 1000 coole Rekorde
Die verrücktesten Gesetze

1. In Ohio ist es verboten, einen Fisch betrunken zu machen.
2. In Florida dürfen unverheiratete Frauen sonntags nicht Fallschirmspringen.
3. Alle englischen Taxifahrer müssen ihre Fahrgäste fragen, ob sie Pocken oder Pest haben. ■

KOMBINIERTE BIBLIOTHEK STADL-PAURA IN ZAHLEN

| | |
|---------------------|--|
| Standort | Am Bräuerberg 3 4651 Stadl-Paura Gemeinde |
| Träger | 2000 |
| Gründung | 5035 |
| Einwohner | 85 m ² |
| Nutzfläche | |
| Bestand | 10517 Medien |
| Entlehnungen | 5098 (2011) |
| Benutzer | 592 |
| Besucher | ca. 6350 (2011) |
| Software | Biblioweb |
| Personal | Gemeindebibliothek: Frau Augustine Römer Schulbibliothek: Frau Anna Tavernier Frau Claudia Opletal |
| Mail | buchstadl@bibliotheken.at |
| Web | http://www.buchstadl.bvoe.at |
| Tel | 07245/21682-43 |
| Öffnung | Gemeindebücherei: Montag: 10.00 bis 12.00 Donnerstag: 17.00 bis 19.00 Schulbibliothek: täglich: 7.15 bis 7.30, 10.10 bis 10.25 Die Schüler der Nachmittagsbetreuung und des Deutschclubs können die Bibliothek auch am Nachmittag nutzen. |

▼ Schulbibliothekarin Claudia Opletal bei ihrer Arbeit in der Schulbibliothek der Hauptschule Stadl-Paura.



Beim Geschichten erzählen tauchen Kinder in andere Lebenswelten ein, kommen mit anderen Zeiten und Orten in Berührung.



Bild: Lesesentrum Graz

Märchen machen Kinder stark

Volksmärchen und Lebenswirklichkeiten

Auf Märchen wird geschimpft, sie wären Lügen und überdies voller Gewalttaten. Es heißt auch, sie wären unverzichtbare Zutaten einer gelungenen Erziehung. Was davon stimmt? Volksmärchen sind uralte Stoffe, die es geschafft haben, in der mündlichen Überlieferung von Mund zu Ohr, von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation weitergegeben zu werden. Sie haben klare Struktur, intensive Bilder und spielen mit Wiederholungen. Daher sind sie leicht merkbar. Und sie enthalten Lebenswege, existenzielle Situationen und wunderbare Erfolge, die Mut machen. Sie sind ehrlich, komisch, nachdenklich und lebenssprühend und deshalb sind sie gut für Kinder und Erwachsene, wenn diese es wollen.

WAS BEWIRKT DAS ERZÄHLEN VON GESCHICHTEN?

Wer Geschichten erzählt, „nimmt das Leben selbst in die Hand“, macht sich einen Reim auf Geschehenes. Wer erzählt, ahmt die Regeln der Welt und menschlicher Lebensläufe nach. Erzählen gleicht einem Probehandeln. Wer von Gelingen und wunderbaren Lösungen, Wunscherfüllungen und Erfolgen erzählt, geht mit der Empfindung dieser Glückssituationen in Kontakt und macht es ihnen somit leichter, in sein Leben zu treten, bereitet sich quasi auf sie vor, öffnet ihnen Tor und Tür. Heutzutage haben wir Zugang zu Volksüberlieferungen aller Länder und Kulturen rund um den Erdball. Sie sind einander ähnlich wie Geschwister, tragen aber auch jeweils ganz besondere Merkma-

le, die ihre Herkunft erlebbar machen und köstlich nach Ferne duften.

Das Geschichtenerzählen ermöglicht uns, mit anderen Zeiten und Orten in Berührung zu kommen. Bei Kindern, die solche Märchen aus alter Zeit und aller Welt gut kennen, bewirken sie Weite des Blicks und Aufmerksamkeit für das, was über die kleine persönliche Umgebung hinausgeht. Diese Eigenschaften machen groß und stark.

Im Märchen werden das Schicksal, das Glück, die Not und der Tod eines Menschen sichtbar gemacht, indem sie ihm in personifizierter Gestalt begegnen. Die Zuhörenden lernen Orientierung im Leben, indem sie existenziellen Kräften „leibhaftig begegnen“.

» Kindern wird mit Märchen aus alter Zeit und aller Welt eine Weite des Blicks und die Aufmerksamkeit für das, was über die kleine persönliche Umgebung hinausgeht, geschenkt. «

Im Märchen geschehen erstaunliche Dinge. Märchenhelden/innen gewinnen Helfer/innen aus dem Tierreich, die sie unterstützen, sodass sie unmöglich scheinende Prüfungen bestehen. Sie wissen auf ihrem persönlichen Weg ganz genau, was sie zu tun haben, und machen es richtig. Das vermittelt ein Bild von Aufgehobensein in der Welt, davon, „am richtigen Platz“ zu sein.

» Erzählen hat einen Anteil von Kühnheit und strotzender Lebenskraft. «

praxis

von Margarete Wenzel

Ex 279

Mithilfe der Vorstellungskraft gehen wir als Erzählende und Zuhörende in die Geschichten hinein und erleben mit, wie sich die Abenteuer, die schrecklichen Schwierigkeiten, die Verwandlungen und die wunderbaren Wendungen anfühlen.

Diese Art Erleben steht gerade kleinen Kindern noch näher als uns Erwachsenen. Das „Hineingehen in eine Geschichte“ ist ein typisches Element des kindlichen Spiels. Die Versunkenheit in und die Konzentration auf das eigene Fantasieerleben machen es möglich, die Mut machenden Bilder der Volksmärchen, ihr Handlungswissen, die Lebenserfahrung, die in ihnen tradiert wurde und wird, direkt über das Körperverstehen zu speichern. So entstehen Ressourcen, die ein Leben lang zur Verfügung stehen.

WELCHE MÄRCHEN SIND GEEIGNET?

Natürlich ist es schön, wenn Kinder die bekannten Märchen als Kulturgut kennengelernt haben. Viele Anspielungen unserer Gegenwart werden erst dadurch verständlich.

Aber darüber hinaus ist es für Pädagogen/innen, die mit Märchen arbeiten wollen, ratsam, die wunderbaren Tier-, Pflanzen-, Schöpfungs-, Zauber-, Reihen- und Scherzmärchen kennenzulernen, die in aller Welt in mündlichen Kulturen entstanden sind. Sie sind in Büchern und Internet leicht auffindbar. Viele dieser Stoffe zeigen ihren Wert erst, wenn sie in eine mündliche Situation zurückgebracht werden.

Probieren Sie, eine Geschichte, die Ihnen wirklich gefällt, anhand Ihrer Vorstellungsbilder zu lernen und dann mit eigenen Worten und eigener Begeisterung zu erzählen. Gehen Sie auf die Reaktionen, Ideen und Gedanken der Kinder ein und lassen Sie sich von Spiellust, Faszination der bildlichen Vorstellungen und der eigenen Logik der Geschichten führen. Nehmen Sie sich Zeit. Lauschen und schauen Sie.

VORLESEN UND FREIES ERZÄHLEN

Vorlesen hat unter anderem die Vorteile, dass das aufwändige Lernen der Geschichte, das wir heutzutage meistens brauchen, um frei erzählen zu können, wegfällt und dass in unserer alphabetisierten Gesellschaft die frühe Vertrautheit der Kinder mit dem Wert des Lesens gefördert wird.

Beim Vorlesen ist das Buch die Quelle des Geschehens. Es tritt in gewisser Weise zwischen die Menschen. Das kann helfen, Verlegenheit, Müdigkeit oder eine Missstimmung zu überwinden.

Beim Erzählen herrscht Unmittelbarkeit. Menschen

(verschiedenen Alters) sind zusammen und machen innere Reisen mithilfe ihrer Vorstellungskraft. Sie brauchen dazu nichts weiter als ihre Stimme, ihr Gehör und ihren Einfallsreichtum.

Erzählen hat also einen Anteil von Kühnheit und strotzender Lebenskraft. Wie Märchenhelden/innen das Wasser des Lebens vom Ende der Welt holen, so reisen die Angehörigen der Erzählgemeinschaft (also Erzählende und Zuhörende) in die ferne Welt des Märchens und kehren bereichert und erfahrener zurück. ■

▼ Vorlesen fördert die frühe Vertrautheit der Kinder mit dem Wert des Lesens.



Bild: Wiedlitz

Dr.ⁱⁿ Margarete WENZEL

Jahrgang 1964, lernte Pädagogik (Lehramt VS), Philosophie, Stimmarbeit und Improtheater, lehrt seit 1990 mündliches Erzählen, lebt freischaffend vom Seminare-Leiten, Erzählen und Forschen in Wien.

Infos/Kontakt:

www.maerchenakademie-wien.at, www.margaretewenzel.com

PRAXISTIPPS

Pädagogisches Arbeiten mit Märchen

Was können Bibliothekare/innen, Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern tun, um diesen Schatz fürs Leben sammeln zu helfen?

1. Märchen mit starken Bildern und gutem Ende vorlesen und erzählen.
2. Sich Zeit nehmen, Pausen zu machen und über die Geschichte zu sprechen. Wenn das Kind unterbricht, zuhören und wertschätzend die Gedanken des Kindes zur Geschichte kommentieren und ergänzen, Fragen beantworten oder den Kindern Mut machen, selber Antworten zu suchen.
3. Sehr gut zuhören! Erzählen und Zuhören sind „zwei Seiten einer Medaille“. Wer gut zuhört, lockt sinnvolle Geschichten hervor. Auch das Erzählen will gelernt und geübt sein. Mut und Zuversicht gewinnt ein erzählendes Kind, wenn es merkt, dass der/die zuhörende Erwachsene seine Ideen und Gedanken mag und interessant findet, beim Formulieren, Strukturieren und Abrunden der Erzählung unterstützt und das Spiel des Erzählens gut findet.
4. Die Kinder spielen lassen. Ein paar farbige Tücher genügen, um sich zu verkleiden und in Rollen zu schlüpfen. Die Erlaubnis, das Gehörte darzustellen, kann schon die Tür ins begreifende Spiel mit einer Geschichte sein. Zuhören, Fragen stellen, Antworten suchen und viele Möglichkeiten sehen, üben sind die Tricks, mit denen die Kraft der Märchen den Kindern „in Fleisch und Blut übergeht“ und ihnen Ressourcen fürs ganze Leben gibt.
5. Bilder dazu malen lassen.

Wir danken dem Fachjournal „Unsere Kinder“ für die Genehmigung zum Abdruck dieses Artikels. www.unserekinder.at



SCHREIBKRAFT

Schreibkraft

Außergewöhnliche Worte, ein einziges Spiel mit Stimme und Buchstaben

Im Kulturhaus Bruckmühle der Stadt Pregarten war der 24. November 2011 geprägt von ausgezeichnete junger Literatur, engagierten Finalistinnen und Finalisten, außergewöhnlichen Worten, einem einzigartigen Spiel mit Stimme und Buchstaben – kurz: Der 24. November war ein Tag der Schreibkraft.

Sehr beeindruckt hat der selbstsichere Umgang mit den eigenen Texten und auch das Interesse, das die jungen Autorinnen und Autoren sich und ihren Texten gegenseitig entgegenbrachten.

Die Teilnahme am Finale von Schreibkraft ist eine Auszeichnung für die Autorinnen und Autoren, aber auch für die Schulen in Österreich und Südtirol. Die Bruckmühle bedankt sich sehr herzlich für die unkomplizierte Freistellung der jungen Autorinnen und Autoren.

WETTBEWERB CHRONOLOGIE

Zum zweiten Mal nach 2009 schrieb das Kulturhaus Bruckmühle der Stadt Pregarten im Frühjahr den Schreibwettbewerb für junge Autorinnen und Autoren aus.

155 Beiträge wurden bis Anfang Juli eingereicht. Am 27. Juli 2011 wählte die Vorjury, das waren Günter Giselher Krenner, Wolfgang Lanzinger, Roman Scheuchenecker und Veronika Zoidl, aus diesen Texten 34 aus, die der Hauptjury, bestehend aus Margarita Fuchs, Katja Gasser, Cornelius Hell, Daniela Strigl und Anton Thuswaldner, übergeben wurden. Von ihnen wurden Ende August neun Finalistinnen und Finalisten ausgewählt. Diese reisten am Tag der Preisverleihung aus Südtirol, Vorarlberg, Kärnten, der Steiermark, Salzburg, Nieder- und Oberösterreich an, um aus ihren Texten zu lesen, diese zu präsentieren und sich dem Lob und der Kritik der hochkarätigen Jury zu stellen. Schu-

len aus Österreich nutzten die Chance, mit ihren Schülerinnen und Schülern an den Lesungen und Diskussionen teilzunehmen, und Literatur einmal anders zu erleben.

PREISVERLEIHUNG

Den ersten Platz vergab die Jury an Gerd Sulzenbacher aus Südtirol mit seinen lyrischen Beiträgen, die mit eindrucksvollen Bildern und experimenteller Schreibkraft überzeugten.

Zweitplatzierte wurde Irene Diwiak aus der Steiermark. In ihrem Text „Vom Verschwinden“ stehen ein Dorf, drei Kinder und das Verlassensein und -werden im Zentrum.

Den 3. Platz belegte Sarah Rinderer (Prosa) aus Vorarlberg. Ihr Text „Namenlos“ handelt von Sprachlosigkeit, die in einer Familie zwischen Verlust, Trauer und Bewältigung entsteht.

Den Sonderpreis, der von einer Jugendjury aus dem Stiftsgymnasium Schlierbach vergeben wurde, erhielt Veronika Ellecosta (Prosa) aus Südtirol, deren Text „Ludwig“ von einer Mutter-Sohn-Beziehung, Missbrauch und dem Schweigen erzählt.

Die mit je 600, 500, 400 und 300 Euro dotierten Literaturpreise wurden im Rahmen eines Festaktes von den Preisstiftern, Bürgermeister Anton Scheuwimmer, Dir. Helmut Kern (Raiba), Martina Griebner (Veritas) sowie Dr. Norbert Irndorfer (Rotary Club) verliehen. Zur Preisverleihung reisten zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft Kultur und Bildung an.

Überzeugen Sie sich selbst von der Schreibkraft der jungen Autorinnen und Autoren.

Die Texte der neun Finalisten/innen sind im Verlag Edition Tandem erschienen und Buch.Zeit OÖ verteilt an alle Schulbibliotheken der höheren Schulen ein Exemplar. Buchbestellungen werden gerne entgegengenommen: www.bruckmuehle.at

LEBENSWELTEN: Schule und öffentlicher Raum

Sieben Stunden dauerte die öffentliche Jurysitzung im Findling der Bruckmühle.

Es diskutierten die Jurorinnen und Juroren Margarita Fuchs, Katja Gasser, Cornelius Hell, Daniela Strigl und Anton Thuswaldner mit den 9 Finalistinnen und Finalisten, die aus den 155 Einsendungen ausgewählt wurden.

Die Qualität der Texte begeisterte alle Jurymitglieder und die zahlreichen Gäste aus Österreich und aus Südtirol verfolgten aufmerksam und interessiert diesen Tag der Literatur, wo die Schreibkraft junger Autorinnen und Autoren eine Sprache hat.

Dass Jugendliche so professionell schreiben können, mit einem starken Willen zur Komposition, die Symbolkraft der Bilder, allesamt beeindruckend. Jugendliche zu suchen, sie zu finden und auf ihre Möglichkeiten hinzuweisen, halten alle, die Personen des Organisationsteams der Bruckmühle und die Jury, für sehr wichtig. Dies begründet auch den hohen organisationstechnischen Aufwand, der hinter diesem Literaturprojekt betrieben wird und die Auslotung der Preise eben nicht hinter verschlossenen Türen und endlosen Sitzungen diskutiert wird. Hier liegt vielleicht auch einer der nachhaltigsten Unterschiede zwischen den Lebens- und Lernwelten der Schule und einem Kulturhaus, weil das Lernpotential und die Qualität des literarischen Angebotes die Macht der Möglichkeiten wegen der öffentlichen Kritik und Diskussion manifestiert. Lesen Sie deshalb die Begründung der Preisträgerinnen und Preisträger auf unserer Homepage nach oder Sie verstehen die Intention eben auch so, wenn das folgende Beispiel die Schreibkraft der Jugend hebt:

draxis
von Roman Scheuchenecker
Kult
Ex ✓
278
Beckhofstr. 12
6230 Pregarten

- ◀ Zufriedene Teilnehmer/innen und Organisatoren des Schreibwettbewerbs „Schreibkraft 2011“ im Kulturhaus Bruckmühle in Pregarten.
- ◀ Die Preisträger/innen des Literaturwettbewerbs „Schreibkraft 2011“ von links: Gerd Sulzenbacher, Sara Rinderer, Veronika Ellecosta und Irene Diwiak.

ERSTER PREIS SCHREIBKRAFT, 2011 Juror Anton Thuswaldner, Salzburg

Der erste Preis geht an jemanden, der auf kleinem Raum eine ganze Welt erstehen lässt. Er reißt Situationen an, in denen Geschichten stecken und hält diese in der Schwebe. Er geht aus von konkreten Situationen, die im Alltag verwurzelt sind im Bewusstsein, dass sich dahinter ein Geheimnis verbirgt. Man muss sich den Alltag nur einmal genauer ansehen, und schon wird einem ganz mulmig ums Herz. Die Beobachtung ist aber erst die halbe Sache, denn wir haben es hier mit einem gewieften Spracharbeiter zu tun. Das geht zum Beispiel so: er findet ein Wort, das legt ihm die Spur zu einem neuen. Er stolpert über den Begriff „Handteller“. Nicht, dass der mit all seinen Verästelungen der Linien nicht staunenswert genug wäre, aus „Hand“ wird „Rand“, und weil er noch eins draufsetzt, wird daraus ein „Randwanderer“. „Wir sind Randwanderer“, heißt es, das klingt nicht so, als ob wir gesicherte Existenzen führten. Deshalb steht schon die nächste Assoziation im Raum, wir „verändern“ uns. Veränderung, Aufbruch, Unterwegssein, kein Halten auf Dauer – das macht die Eigenart der Lyrik von Gerd Sulzenbacher aus, der im Windschatten der Tradition der Beat-Literatur sein eigenes Ding macht.

AUSBLICK 2013:

3. Literaturwettbewerb Schreibkraft ausgedehnt auf den deutschsprachigen Raum. ■



1 Rudi Habringer liest aus „Engel zweiter Ordnung“ in Altheim.



2 Krimispannung und Weinverkostung in Garsten.



3 „Aufgeblättert – Aufgetischt“ wurde in der Bibliothek Alkoven.



4 Allein zu Hause – Susanne Scholl



5 Fröhliches multikulturelles Miteinander in der Bibliothek Sierning



6 Beate Maxian liest in Uttendorf aus dem Krimi „Tödliches Rendezvous“.



7 Weltrekord! Die längste Bücherleine der Welt im Pfarrgarten von Mauthausen.

1. ENGEL ZWEITER ORDNUNG

Mit satirischen Werken und Parodien und musikalischen Beispielen verbrachten zahlreiche Besucher/innen einen heiteren Abend in der Stadtbücherei Altheim mit Rudolf Habringer. Er eröffnete seine Lesung mit einer musikalischen Eigenkomposition am Klavier, las dann heitere Textpassagen aus seinem Roman „Engel zweiter Ordnung“ und bot im Anschluss einen Mix aus seinen satirischen Werken „Bernhard Minetti geht turnen“, „Thomas Bernhard seilt sich ab“ und vieles mehr. Rudolf Habringer erwies sich nicht nur als hervorragender Literat sondern auch als Musiker, Sänger und Spaßmacher. Stadtbücherei Altheim

2. WINE & CRIME

Unter dem Motto „Wine & Crime“ gab es einen stimmungsvollen Abend für die etwa 60 Besucher/Innen.

Ein Polizist eine Bibliothekarin lasen Texte aus dem Buch: „Weinleichen“ – von mörderischen Winzern und tödlichen Kellermeistern. Zwischen den Geschichten präsentierte ein Weinbauer aus Stratzing bei Krems seine Weine. Der stimmungsvoll geschmückte Bibliotheksraum, die spannenden Krimis und der gute Wein gaben dem Abend eine besondere Note.

ÖB Garsten | www.bibliogarsten.at

3. AUFGEBLÄTERT – AUFGETISCHT“

Mit „Aufgeblättert – Aufgetischt“ konnte die Bibliothek Alkoven wieder zahlreiche Besucher/innen begrüßen.

Die Grazerin Beatrix Müller-Kampel und der Wahl-Alkovener Wolfgang Schmutz begeisterten mit ihrem österreichischen Literaturkochbuch „Willi-

ges Fleisch, schwaches Federvieh“. Für musikalische Umrahmung sorgte das Klarinettenensemble der Landesmusikschule Leonding mit Werken von Schubert, Debussy, Brahms, Mozart und Prokofiev.

ÖB Alkoven | www.alkoven.bvoe.at

4. ALLEIN ZU HAUSE – SUSANNE SCHOLL

Die langjährige ORF-Auslandskorrespondentin Susanne Scholl las aus ihren Büchern „Russland mit und ohne Seele“ und „Allein zu Hause“. Darin behandelt sie die Frage der Migration und inwieweit Österreich damit konfrontiert ist. Sie zeigte auf, wie wenig eigentlich die Angst vor den Ausländern begründet ist, wenn man die wirklichen Zahlen kennt.

ÖB Buchkirchen | www.buchkirchen.bvoe.at

5. SIERNING – INTERKULTURELL

Vier Mitarbeiterinnen der Bibliothek werden bald ihre Bibliothekarsausbildung beenden.

Die jeweiligen Projekte bereicherten die Bibliotheksarbeit. Eines jener Projekte war „Kulturelle Vielfalt in der Bibliothek“. Schon im Juni wurde für jede Kindergartengruppe eine mehrsprachige Bilderbuchlesung veranstaltet. Eltern mit Migrationshintergrund lasen oder erzählten „Das kleine Ich bin Ich“ in ihrer Muttersprache.

In der „Österreich liest“ Woche wurde dann zu einem multikulturellen Familiennachmittag eingeladen. Mehr als 30 Gäste aus Bosnien, China, Korea, Nigeria, Iran, Schweden, Syrien, und Österreich stellten sich und ihr Land vor. Manche Berichte waren sehr berührend und es entwickelte sich ein reger Austausch, der allen Besuchern viel Freude bereitet. Auch die vielen mitgebrachten Köstlichkeiten, die das Buffet füllten, fanden begeisterte Abnehmer.

Die Bibliothek wird zur Feier ihres 60-jährigen Bestehens am 10. Juni 2012 zu einem großen „Miteinanderfest“ einladen.

ÖB Sierning | www.sierning.bvoe.at

6. KRIMISPANNUNG IM INNVIERTTEL

Die in Oberösterreich lebende Autorin Beate Maxian fesselte in Uttendorf die Besucher mit ihrem neuen Wien-Krimi: „Tödliches Rendezvous“.

Bekannt ist sie durch ihre „Attersee Krimis“ und den in Wien angesiedelten Thriller „Tödliches SMS“. Zwischendurch erzählte sie auch immer wieder Anekdoten über die Entstehung ihrer Bücher.

ÖB Uttendorf/Helpfau

7. LÄNGSTE BÜCHERLEINE DER WELT

125 Kinder haben im Rahmen der Ferienaktion 1363 Bücher entlehnt und dabei 184.496 Seiten gelesen. Kopien der Titelseiten all dieser Bücher wurden nacheinander an eine Wäscheleine geklammert, was eine gigantische Bücherleine von 248,50 Meter ergab. Das ist Weltrekord.

ÖB Mauthausen | www.mauthausen.bvoe.at

GANOVENGESCHICHEN IN DER ARRESTZELLE

Im Rahmen der Aktion „Jahr des Lesens“ las Diemar Pühringer, Chef der Stadtpolizei, Ganovengeschichten in der Arrestzelle. Er zeigte den Kindern die Polizeistelle und zum Abschluss gab es für die Kinder hinter „schwedischen Gardinen“ natürlich Schwedenbomben.

Die Aktion „Jahr des Lesens“ läuft vom Sommer 2011 bis Sommer 2012“ und wurde von der Stadtgemeinde Gmunden ins Leben gerufen. Die Stadtbücherei beteiligt sich mit Lesungen mit besonderen Menschen, an besonderen Plätzen.

Eine Lesung im Rettungsauto mit dem Chef der Rotkreuzstelle Gmunden war der Anfang, geplant sind Kapitän Geschichten auf dem Raddampfer Gisela, Adventgeschichten bei der Krippenausstellung und Feuerwehrgeschichten im Feuerwehrdepot.

Stadtbibliothek Gmunden | www.gmunden.bvoe.at

HEIMATGESCHICHEN VERSUS KRIMI

Mit zwei Lesungen beendete die Bibliothek Raab das Jahr 2011. OSR Erwin Hölzl las lustige und auch traurigen Erinnerungsgeschichten aus seiner Kindheit und Jugendzeit, aus „Daheim beim Obermitregger“.

Thomas Raab, der über 50 Besucher in den Bann zog, las aus seinem vierten Metzger-Krimi „Der Metzger holt den Teufel“ und erzählte auch über seinen neuesten Roman „Der Metzger bricht das Eis“, der Ende Februar erscheinen wird. So unterschiedlich die beiden Lesungen auch waren, so war die Resonanz der Besucher gleichermaßen begeistert.

ÖB Raab

„LANGE NACHT“ DER BÜCHEREI HAIBACH

Ein großer Erfolg war die „LANGE NACHT“ der Bücherei Haibach/Donau in der „ÖSTERREICH LIEST“-Woche.

Viele folgten der Einladung, um außerhalb der Öffnungszeiten in Ruhe und Gemütlichkeit zu schmökern, plaudern und sich zu informieren. Im Pfarrheim wurden Thementische aufgebaut, wie zum Beispiel der Österreich Tisch, Fremde Länder und Kulturen-Tisch, der Krimisch war gut besucht und ebenso wurden Ratgeber in Lebenshilfe und Pädagogik präsentiert.

ÖB Haibach



Mit BIBLIOWEB bleibt mir endlich wieder Zeit zum Lesen! Ich kenne keine andere Bibliothekssoftware, welche so einfach zu bedienen ist, und mir so viel Arbeit abnimmt!

www.biblioweb.at

BIBLIOTHEKSERÖFFNUNG Stadtbibliothek Ansfelden



Eröffnung der Stadtbibliothek Ansfelden auf 250 m².

Mit dem attraktiven neuen Standort in unmittelbarer Nähe von Stadtamt, Geschäften, Banken etc. trägt die Bibliothek zur Aufwertung des Haider Hauptplatzes wesentlich bei. In dem lichtdurchfluteten Gebäude stehen den BesucherInnen bis zu 20.000 Bücher und elektronische Medien zur Verfügung. Klassische Buchkultur wird mit den neuesten digitalen Entwicklungen verbunden, so steht ab sofort allen BesucherInnen ein kostenfreier Internetzugang mittels W-Lan zur Verfügung.

Gemütliche Sitzbereiche laden zum Schmökern und Verweilen ein. Eine attraktive Außen- und Innenarchitektur und das angenehme Ambiente in den hellen Räumen sind weitere Eckpfeiler, um gern und oft in die Stadtbibliothek zu kommen. Einladend wirken auch der Zeitschriften-Corner und eine Spielecke für Kinder, die es sich hier mit einem Buch gemütlich machen können. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen soll bei den Kindern früh die Freude an Geschichten wecken, mediale Kompetenz aufbauen und Lesemotivation sowie Spracherwerb fördern. Die neue Stadtbibliothek ist ein Ort der Begegnung für Menschen aller Generationen und jeglicher sozialer und kultureller Herkunft.

BUNDESEHRENZEICHEN



Helene Förderl-Höbenreich



Maria Scharl

Am 14. Nov. verlieh Bundesministerin Claudia Schmied das Bundes-Ehrenzeichen der Erwachsenenbildung. Zwei Bibliothekarinnen aus Oberösterreich wurden ausgezeichnet. Helene Förderl-Höbenreich, langjährige Leiterin der Bücherei Aigen im Mühlkreis, wurde für ihre herausragenden Aktivitäten im Bereich der Literaturförderung geehrt. Sie war eine der ersten, die einen Literatur-

kreis in der Bibliothek ins Leben rief. Darüber hinaus organisiert und begleitet sie höchst umsichtig seit vielen Jahren Literaturreisen in verschiedene europäische Länder. Maria Scharl leitet die Bibliothek Sierning seit 1999 ehrenamtlich. Durch ihren Einsatz und ihr Engagement hat diese sich zu einem Kultur- und Kommunikationszentrum entwickelt, das seit vielen Jahren weit über dem Durchschnitt liegende Leistungszahlen aufweist. Maria Scharl engagiert sich darüber hinaus als Regionalbetreuerin der Fachstelle. Ebenfalls mit dem Bundesehrenzeichen ausgezeichnet wurden die beiden Mitarbeiterinnen des Österreichischen Bibliothekswerks, Anita Ruckerbauer und Elisabeth Zehetmayr.

NEUER BISCHOFSVIKAR FÜR ERWACHSENENBILDUNG

Mit Jahresbeginn hat Diözesanbischof Ludwig Schwarz den Regens des Linzer Priesterseminars, Dr. Johann Hintermaier zu seinem Stellvertreter für den Bereich Bildung gemacht. Die Aufgabe des neuen Bischofsvikars ist die Begleitung der Bildungsangebote in der Diözese, zu denen auch die kirchlich getragenen Bibliotheken gehören.

10 JAHRE ST. STEFAN AM WALDE

Auf 32 m² im ersten Stock des Mehrzweckgebäudes und ausgestattet mit etwa 1200 Medien hat vor zehn Jahren ein engagiertes Team begonnen, die Kultureinrichtung „Öffentliche Bücherei St. Stefan“ in Schwung zu bringen. Nun feierte der ganze Ort das 10-Jahres Jubiläum. Jeder Besucher erhielt als süße Erinnerung an die Feier ein Lebkuchenherz, gebacken und verziert von einer treuen Leserin.

NEUE BIBLIOTHEKSLEITER/INNEN

In der Öffentlichen Bibliothek der Pfarre Liebenau hat Manuela Lindner die Leitung von Elisabeth Haider übernommen. Frau Karin Winter übernimmt in der Bibliothek Sandl die Leitung von Konsulent Karl Schatzl. Die Bibliothek der Pfarre Hörsching wurde bis auf weiters stillgelegt. Wir danken den scheidenden BibliotheksleiterInnen für ihr Engagement und wünschen den neuen alles Gute und viel Erfolg!



Digitalisierungsboom

Paradies oder digitales Nirwana?

Die Oö. Landesbibliothek hat die Werbeweche für die Bibliotheken im vergangenen Herbst unter das Motto „Österreich liest – Oberösterreich liest online“ gestellt. Den Eröffnungsvortrag dazu hielt Michael Birkner, Mitarbeiter an der medizinischen Universitätsbibliothek Wien, der sich in seiner Diplomarbeit mit dem Thema „Digitalisierung von Literatur in Österreich“ – ganz besonders mit den zu erwartenden Auswirkungen – auseinandergesetzt hat.

Das renommierte private Bildungsinstitut ist für Birkner in dieser Untersuchung keineswegs der Digitalisierungseuphorie verfallen, sondern thematisiert auch Befürchtungen, denen zufolge die Bibliotheken zum Büchermuseum schrumpfen könnten. Im Folgenden eine Zusammenfassung seiner Thesen:

„Dass das Digitale im 21. Jahrhundert Einzug in alle Lebensbereiche gehalten hat, ist unbestritten“, sagt Birkner: Vom Smartphone über Haushaltgeräte, Navigation, Industrieautomatisierung oder Architekturzeichnung. Kaum ein Lebensbereich, der nicht von der Computerisierungswelle überrollt worden ist. Bücher haben sich lange in konventioneller Form gehalten und tun es noch, wer möchte schon zu Weihnachten einen Bildband als eBook geschenkt bekommen: Trotzdem verkauft Amazon in den USA bereits mehr elektronische, als gedruckte Bücher (Der Standard, 24.5.2011).

Onleihe – digitale Bücher aus der Bibliothek

Auch in vielen Bibliotheken (Beispiel Ostschweiz, Beispiel Südtirol) hat das Ausleihen von eBooks in form der „onleihe“ bereits Einzug gehalten, die Oö. Landesbibliothek experimentiert seit einigen Jahren mit den elektronischen Ausgaben von neuen Büchern und hat alte, urheberrechtsfreie, bereits selbst online gestellt.

Birkner beginnt mit den positiven Auswirkungen der Digitalisierung und nennt hier vor allem die uneingeschränkte Zugänglichkeit. „Online-Archive können weltweit, jederzeit, schnell und von allen, die über Grundkenntnisse im Umgang mit Computern und einen Internetzugang verfügen, abgerufen werden“. Ein weiterer Vorteil des Digitalen liegt in der Multimedialität: Elektronische Medien werden besonders dann akzeptiert, wenn sie mehr zu bieten haben als ein gewöhnliches Buch: wenn Texte also mit Bildern, Grafiken, Animationen, Musik oder Videoclips unterlegt sind. Das ideale Ausgabegerät für solche „Dateien“ ist mit Apples iPad, bzw. mit den Tablet-PCs bereits erfunden. Birkner meint, dass dies zu einem „veränderten und inhaltlichen Lese- und Forschungsvergnügen“ führen wird.

Die Digitalisierung bietet aber auch für alle vom Zerfall bedrohten Materialien eine Chance: Zeitungen, die vom Säurefraß bedroht sind, sind durch Digitalisierung wieder für viele Menschen benutzbar: Beispiele sind die oberösterreichischen Tages- und Wochenzeitungen, die bereits digitalisiert am Server der Österr. Nationalbibliothek für jedermann frei zugänglich sind und über die Funktion des „Zoomens“ auch noch besser lesbar sind als das Original. Das Digitalisat schon das Original vor übermäßigem physischen Verschleiß. Die Digitalisierung schont die Augen und vereinfacht gerade für Heimat- und Regionalforscher die Arbeit an Ortschroniken.

Gefahren der Digitalisierung

Damit enden bereits die positiven Aufzählungen von Birkner und er beginnt mit den kritischen Einwendungen: als Bedrohung thematisiert Birkner die Datenflut: das was die großen Suchmaschinenanbieter auffinden, ist nach kommerziellen Interessen zumindest sortiert, versteckt hinter mathematischen Algorithmen. Suchportale versuchen hier

» Amazon verkauft in den USA bereits mehr elektronische, als gedruckte Bücher.«

▲ Büchermuseum oder moderner Informationsvermittler? Richtig präsentiert, können Bibliotheken mittels digitalen Angeboten neue Benutzerschichten erschließen und Stammkundschaft halten. Im Bild die multimediale Installation zur Schriftkultur im „Erlebnisraum Altes Buch“ der Oö. Landesbibliothek.

Abhilfe zu schaffen, aber auch die Einhaltung von Digitalisierungsstandards ist wichtig, damit die unterschiedlichsten Dokumente auch über offene Schnittstellen „gefunden“ werden können.

Eine ernstzunehmende Gefahr ortet Birkner darin, dass die Formate, die aus heutiger Sicht Standard sind, in Zukunft nicht mehr lesbar sein werden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass die heutigen Dateiformate wie .pdf, .jpeg oder .tiff von künftigen Lesegeräten nicht mehr interpretiert werden können.

Das Argument ist für jedermann nachvollziehbar, wenn man an den sperrigen Umgang mit veralteten Mikrofilmlesegeräten und die unterschiedlichen Filmformate denkt. Auch kennen die meisten jüngeren Computerbenutzer Disketten nur noch vom Hörensagen, besonders wenn man an 8 Zoll oder 5 1/4 Zoll Disketten denkt, die man nur mehr

» Es gibt zahlreiche uralte Schriften in Stein und auf Papyrus, aber wie lange sind elektronische Daten konservierbar? «

im Computermuseum besichtigen kann. Einige Jahrzehnte führen hier bereits zu Datenverlust, während tausende Jahre alte Schriften in Stein und Papyrus erhalten sind und auch die mittelalterlichen Handschriften auf Pergament noch heute lebendige und bestens erhaltene Zeitdokumente sind.

Mit Langzeitarchivierung beschäftigen sich zwar kommerzielle Anbieter wie Museen, Archive und Bibliotheken, mit der langfristigen Sicherung gibt es aber naturgemäß noch keine Erfahrungen.

Schaffen sich die Bibliotheken selbst ab?

Auch für die operative Umsetzung von großen Digitalisierungsvorhaben haben die öffentlichen Einrichtungen schlechte Karten: sie beherrschen zwar den Prozess, können aber die finanziellen Aufwendungen nicht „stemmen“, die nötig sind, um solche Vorhaben zu finanzieren: so digitalisiert die Oö.

Landesbibliothek dzt. 1 bis 2 Werke pro Woche, und kann damit gerade die wachsende Nachfrage nach historischen und urheberrechtsfreien Dokumenten befriedigen, während die google-Books-Initiative bereits über mehrere Millionen digitalisierter Werke verfügt.

Wenn „eh alles im Internet steht“, erübrigt sich die Frage, wozu man noch einen physischen Besuch in einer Bibliothek braucht. Eine Bibliothek kann aber in Zeiten der Einsparungen der öffentlichen Hand schnell in Erklärungsnotstand geraten, wenn sie sinkende Besucherzahlen aufweist. Und mit sinkenden Besucherzahlen könnte die Gefahr einhergehen, als „Büchermuseum zu verkommen“, meint Birkner.

Die Bibliothek der Zukunft – ein Büchermuseum?

Die Bibliothek als Büchermuseum zu begreifen, in dem Ausstellungsstücke lediglich zur Ansicht und nicht zur Benützung bereit stehen, erscheint zunächst einmal als Verlust ihrer eigentlichen Funktionen, Wissen und kulturelles Erbe zu archivieren und verbreiten. Am Trinity College in Dublin etwa oder auch an der Nationalbibliothek in Wien ist dies jedoch mehrfach bereits der Fall und durchaus zugkräftig: der Prunksaal der ÖNB, das Papyrus- und das Globenmuseum sind Beispiele, wie sich Bibliotheken zu „hybriden“ Institutionen wandeln, wie Birkner sagt, allerdings ein Modell, das für nur wenige Bibliotheken mit Unikaten und seltenen, historisch wertvollen Büchern gangbar erscheint. Trotz der besprochenen Vorbehalte schließt Birkner in seinem Referat, das auch in den „VÖB-Mitteilungen“, Jg. 64 (2011), Nr. 2 als Aufsatz nachzulesen ist, eher optimistisch: Richtig eingesetzt und präsentiert, können Bibliotheken und Archive mittels digitalen Angeboten neue Benutzerschichten erschließen und Stammkundschaft halten, zusätzliche finanzielle Mittel lukrieren und ihren Funktionsumfang ausbauen. Gerade mit Hilfe der mobilen Geräte wie Smartphones oder Tablet-PCs kann der Öffentlichkeit ein modernes Bild der Bibliothek im 21. Jahrhundert vermittelt werden. ■



- ◀ In den Pausen konnten die Besucher/innen der Tagung in einem reichen Angebot an Literatur schmökern.
- ◀ Die Gewinner/innen der elf Buchpakete, die am Ende der Tagung verlost wurden.
- ◀◀ Landesschulinspektorin Barbara Pitzer und Landesrätin Doris Hummer eröffnen gemeinsam mit Hermann Pitzer das Online-Spiel „Das magische Buch“.

Lese.Zeichenöö

TAGUNG DER ÖÖ SCHULBIBLIOTHEKARE/INNEN

„Ich freue mich immer schon auf diese Tagung ganz besonders und bin noch nie enttäuscht worden!“, sagte eine Kollegin bei der Tagung der Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekare am 24. Jänner 2012 im Bildungshaus Schloss Puchberg.

Eine Aussage, die von der freundlichen, ja fast familiären Stimmung bei der zum neunten Mal stattfindenden Veranstaltung bestätigt wurde.

Über 200 Lehrerinnen und Lehrer aus APS und AHS waren wieder nach Puchberg gekommen, als Hermann Pitzer von Buch.Zeit die Tagungsgäste begrüßte. Bildungslandesrätin Mag.^a Doris Hummer und Landesschulinspektorin Barbara Pitzer M.Ed. eröffneten die Veranstaltung mit einleitenden Worten und hatten auch gleich eine besondere Aufgabe, nämlich den Start des Internetspiels „Das magische Buch“.

„DAS MAGISCHE BUCH“ IST ONLINE

Im Rahmen des Schwerpunktjahres „Lese.Zeichen“ hat Buch.Zeit gemeinsam mit der edugroup ein Internetspiel gestaltet, das unter dem Titel „Das magische Buch“ 10-15jährige Schülerinnen und Schüler zum Mitspielen anregen soll. Eigentlich geht es in diesem Spiel um Recherchetechniken, wobei vor allem das Internet genutzt werden soll. Um an die Lösungen zu kommen, muss man bei fast allen Aufgaben recherchieren und deshalb auch einfache Techniken der Internetrecherche kennen. In weiterer Folge steht dann aber das sinnerfassende und differenzierende – also genaue – Lesen im Mittelpunkt. Ganz bewusst sind die Aufgaben nicht zu einfach gehalten. Es gibt aber unterschiedliche Aufgabenpools für die 10-12jährigen sowie für die 13-15jährigen. Das Spiel besteht aus 10 Episoden, von denen jede Woche ab dem 24. Jänner eine freigeschaltet wird und bei der jeweils 3 Aufgaben zu

lösen sind. Das Spiel endet am 15. April um Mitternacht und gleich anschließend werden von denjenigen, die bis zum magischen Buch gekommen sind, die Preisträger gezogen. Es winken tolle Preise, wie I-Pads, Hörbücher, Buchpreise, etc. Als besonderes Zuckerl kann ein Schüler bzw. eine Schülerin für die ganze Klasse einen viertägigen Aufenthalt auf der Burg Kreuzen im Mühlviertel gewinnen. Unter www.magischesbuch.eduhi.at kommt man zum Spiel.

INFORMATIONEN ZUM LESE.ZEICHEN-JAHR

Nach dem Start des Internetspiels informierte das Buch.Zeit-Team über Aktionen und Projekte, die im Rahmen des Lese.Zeichen-Jahres bereits gestartet wurden bzw. demnächst beginnen werden. Das Schulentwicklungsprojekt „Lese.Impulse“ läuft seit Juni 2011 und wurde in OPAC bereits ausführlich vorgestellt. 51 Volksschulen aus ganz ÖÖ nehmen daran teil. Die Schulen haben in ihren Projektanträgen skizziert, wie sie sich im Bereich der Leseförderung weiterentwickeln wollen. Unterstützt durch Prozessbegleiter und begleitende Fortbildungen geht nun jede Schule neue Wege einer individualisierten Leseförderung. Ziel ist es unter anderem, eine Haltungsänderung Richtung Individualisierung bei Lehrerinnen und Lehrern herbeizuführen, wobei auch die Schulbibliothek eine wichtige Rolle spielt. Und natürlich soll bei diesem Projekt nach den zwei Jahren auch eine messbare Steigerung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern erkennbar sein. Deshalb wird Lese.Impulse wissenschaftlich von der Uni Salzburg begleitet, sodass am Ende aussagekräftige Ergebnisse vorliegen, die zeigen sollen, welche Wege der Leseförderung besonders effizient sind.

Als nächstes wurde die Broschüre „Auf den Anfang kommt es an“ vorgestellt, die seit kurzem in allen Volksschulen in ÖÖ aufliegt und in der es um einen

effizienten DAZ-Unterricht geht. Sie ist als Leitfaden für einen lese- und sprachzentrierten Unterricht gedacht und soll helfen, den „inneren roten Faden“ zu finden und strukturiert zu arbeiten. Der Inhalt ist also nicht als Rezept sondern als Impuls gedacht.

Stolz wurde von Hermann Pitzer darauf hingewiesen, dass der Sachtext-Adventskalender von Buch.Zeit über 3000mal aus dem Internet heruntergeladen wurde. Ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, dass dies innerhalb von ca. drei Wochen passiert ist. Auf weitere Materialien wurde verwiesen, unter anderem auf „erLESEnes GS1“ für die Volksschule sowie auf drei Produkte, die Buch.Zeit gemeinsam mit dem Buchklub ÖÖ herausgebracht hat. Dies sind das Medienpaket „Tiere des Waldes“ von Anna Fuchs, eine Krimirallye sowie das Lernszenarium „Erneuerbare Energie“ von Marianne Österbauer. Doris Donnerbauer wies darauf hin, dass noch eine Broschüre für Kindergartenpädagoginnen unter dem Titel „Vorlese.Zeit“ geplant ist, die demnächst erscheinen wird und in der die Bilderbucharbeit im Mittelpunkt steht. Die Broschüre wird allen Kindergärten in ÖÖ kostenlos zur Verfügung gestellt. Ebenso erscheint ein Handbuch zum Thema „Lesen in allen Unterrichtsgegenständen“, in dem grundlegende Infos zur Lesekompetenz stehen und Vorschläge zum Training der Lesekompetenz bzw. von Arbeitstechniken in allen Unterrichtsgegenständen der Sekundarstufe 1 zu finden sein werden. Auch auf die geplante internationale Fachtagung vom 19.–21. April in Wels, die unter dem Titel „Brennpunkt.Lesen“ stehen wird, wurde hingewiesen.

Und schließlich berichtete Wolfgang Lanzinger über die geplante Bibliotheksinitiative ÖÖ, bei der es um eine stärkere Zusammenarbeit aller Bibliotheken gehen soll und in der schrittweise auch die Digitalisierung geplant ist. Genauere Infos folgen in einer der nächsten OPAC-Ausgaben.

LEKTÜRESZENEN – Was die Literatur vom Lesen weiß

Unter diesem Titel hielt anschließend Prof. Dr. Günther Stocker von der Uni Wien einen überaus beeindruckenden Vortrag. Er schlug in seinem Referat einen Bogen vom 18. Jahrhundert, in dem das Lesen von Romanen als „Erhitzen der Einbildungskraft“, als Lesesucht und moralisch verderblich angesehen wurde bis in die Zukunft, in der das Papierbuch als sinnliche Erfahrung und räumliches Erlebnis dargestellt wird. Anhand von Ausschnitten aus Werken verschiedener Epochen zeigte Stocker eindrucksvoll, wie sich das Verständnis von Lesen gewandelt hat. Von der Schwärmerei über die Frage, wie Lesen in einem befreienden Sinn zum Leben beitragen kann bis hin zum distanzierten Lesen aber auch der existentiellen Bedeutung des Lesens – Lesen als „Überlebensmittel“ – zeichnete der Referent ein buntes Bild davon, was die Literatur vom Lesen weiß.

LEHRERINNEN SIND LESERINNEN

Der Nachmittag der Tagung stand dann unter diesem Titel und in vier verschiedenen Workshops wurde den Teilnehmerinnen mit Buchvorstellungen Lust auf Literatur gemacht. Barbara Pitzer stellte spannende Krimis vor, Poldi Neumüller präsentierte eindrucksvolle Biografien, Doris Donnerbauer zeigte, dass Bilderbücher nicht nur für Kinder interessant sind und Wolfgang Lanzinger begeisterte sein Publikum mit aktueller Literatur.

Zum Abschluss gab es dann noch insgesamt elf Buchpakete zu gewinnen. Als Glücksfee zogen Barbara Pitzer und Doris Donnerbauer die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner. Damit fand eine gelungene Veranstaltung ihr Ende mit dem Ausblick auf eine „Jubiläumsveranstaltung“ im kommenden Jahr. ■



- ▲ Die Stadtbibliothek Burghausen bietet ihren Benutzer/innen 45000 Medien.
- ▶ In der Stadt Burghausen steht die längste Burg Europas mit einer 1051 Meter langen Burgmauer.



Bild: Stadt Burghausen

Landesverband ÖÖ Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Bildungsfahrt zur Landesausstellung nach Burghausen

SAMSTAG, 12. MAI, 2012

Der Bildungsausflug nach Leipzig zur Buchmesse im letzten Jahr war ein großer Erfolg, und von vielen Seiten wurde der Wunsch laut, diesen Ausflug doch einfach zu wiederholen! Dieses Jahr steht allerdings zunächst einmal wieder ein eintägiger Bildungsausflug auf dem Programm. 2013 wird aber bereits wieder über einen mehrtägigen Mesbesuch nachgedacht. Neben Leipzig bietet sich auch Basel mit seiner im November stattfindenden Buchmesse an. Lassen Sie sich überraschen! 2012 führt der Ausflug des Landesverbandes nach Burghausen, wo vom 27. April bis zum 4. November die Landesausstellung „Verbündet – Verfeindet – Verschwägert“ stattfindet. Die gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Oberösterreich erzählt die verflochtene Geschichte der zwei Länder in der Zeit vom 8. bis zum 14. Jahrhundert. Der bayerische Teil der Landesausstellung ist in Burghausen zu sehen. In der imposanten spätmittelalterlichen Burganlage wird in den Räumen des Stadtmuseums in der Hauptburg die Geschichte Bayerns und Österreichs im Mittelalter mit herausragenden Ausstellungsobjekten präsentiert. Mit ihren 1.051 Metern ist sie eine der imposantesten Burganlagen der Welt und zudem eine großartige Leistung mittelalterlichen Burgen- und Wehrbaus. Sie besteht aus sechs für sich abgeschlossenen Höfen, die durch Tore, Gräben und Zugbrücken gesichert waren. Burghausen gilt als Musterbeispiel einer Abschnittsburg und zählt zu den besterhaltenen mittelalterlichen Wehrbauten. Durch die Höhenlage auf einem Bergrücken kam ihr große strategische Bedeutung zu. Der glitzernde Fluss Salzach, die längste Burganlage Europas und die zauberhafte Altstadt mit ihren Grabendächern und hochgezogenen Fassaden bilden einen Dreiklang, der einmalig schön erscheint und zu Spaziergängen in vergangene Zeiten einlädt.

PROGRAMM

- 7.30 Uhr**
Abfahrt Bahnhof Linz Reisebushaltestelle (alte Post)
- 8.00 Uhr**
Abfahrt Bahnhof Wels – zusätzliche Zusteigemöglichkeiten nach Absprache bei genügendem Bedarf.
- 10.00 Uhr**
Führung durch die Landesausstellung Verbündet – Verfeindet – Verschwägert
In der Landesausstellung erfahren Sie von historischen Gemeinsamkeiten und alten Konflikten zwischen Bayern und Österreichern. Sie können dabei selbst Hand anlegen: Versuchen Sie im Tretradkran Gewichte für den Burgenbau zu stemmen und steuern Sie den Hakenflug für einen reichen Ernteertrag! Die Burg zu Burghausen bildet den Rahmen für die Inszenierung einer spannenden Epoche in der gemeinsamen bayerisch-österreichischen Geschichte.
- 12.30 Uhr**
Mittagessen
- 14.00 Uhr:**
Besuch der Stadtbibliothek Burghausen
Die Stadtbibliothek Burghausen liegt im Herzen der Altstadt – also „zwischen Ach, Weh, Kreuz, Kummernis und Klausen“. Auf zwei Etagen gibt es rund 45.000 Medien.
- 16.00 Uhr**
Plättenfahrt auf der Salzach von Tittmoning nach Burghausen. Die Plätten sind Nachbildungen der mittelalterlichen „platten“ Salzkähne, mit denen das „weiße Gold“ von Hallein salzachabwärts geschafft wurde. Die Plättenfahrt führt durch das romantische Salztal, einer einzigartigen Flusslandschaft.

Als besonderes Highlight wird der **Autor Ludwig Laher**, der mit seiner Familie ganz in der Nähe von Burghausen, in St. Pantaleon, wohnt, aus seinem noch nicht veröffentlichten neuen Buch Kostproben lesen. „Kein Schluss geht nicht“ (Haymon, Herbst 2012) seit dem Band „Quergasse“ (Wieser 2005) entstandene kürzere Prosaarbeiten, zum guten Teil bisher unveröffentlicht, wie Erzähltes, Reflektiertes, Zugespitztes, Essayistisches. Auch für ein anschließendes Gespräch mit dem Autor wird sicher Zeit bleiben.

18.30 Uhr
Antritt der Heimreise

Eventuelle Änderungen am Programmablauf behalten sich die Veranstalter vor.

ANMELDUNG:

schriftlich: Landesverband öo. Bibliothekarinnen, Stadtbibliothek Vöcklabruck, Hinterstadt 13-15, 4840 Vöcklabruck

per Mail: stadtbibliothek@voecklabruck.at

Telefon: 07672-760248

Anmeldeschluss: 4. Mai 2012

Kosten: € 45,- für Mitglieder des Landesverbandes / € 55,- für Nichtmitglieder

Da die Nachfrage erfahrungsgemäß außerordentlich groß ist und eine Teilnahmezusage nach der Reihenfolge der Anmeldungen erfolgt, empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung.

WERBEMATERIALIEN

Ein Weg für gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist das Anbieten von Werbematerialien. Durch die Werbematerialien nimmt der Kunde ein Stück Bibliothek mit in seinen privaten Lebensraum. Der Landesverband oberösterreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare hat wieder zahlreiche Werbematerialien für Ihre Bibliothek auf Vorrat gelegt, die zum Selbstkostenpreis weiterverkauft werden:

Baumwolltaschen (verschiedenen Farben) mit Logo „Balduin der Bücherwurm“ 0,80 Euro/Stück

Rote Holzstockschirme mit der Aufschrift „Heb ab beim Lesen“ 5,- Euro/Stück

Luftballons (verschiedene Farben) mit Logo „Balduin der Bücherwurm“ 5,- Euro/50 Stück

Gewebetragtaschen in weiß mit dem Logo „Balduin der Bücherwurm“ (sehr empfehlenswert, da äußerst stabil!) 0,50 Euro/Stück

Bestellung schriftlich oder per e-mail an:
Dipl. Ing. Alexander Kubai
Linzer Straße 70, A-4780 Schärding
office@kubai.at

Re+Ex ✓
6-6919-31243

ekz
bibliotheks
service

AKTION | Die besonderen Bücher zum Andersentag 2012

- 312.420.5 **Die Froschkönigin*** geb. 14,95
Betz, 2012. 32 S.
Vergnügliche Umkehrung des bekannten Märchens durch Heinz Janisch und Barbara Korthues.
Ab 4. (1) (JD)
- 310.961.1 **Mein erstes großes Märchenbuch** geb. 18,00
G & G, 2011. 224 S.
Dornröschen, Rotkäppchen & Co.: Neuauflage der klassischen Märchen-adaptionen von Richard Bamberger. Ab 4. (2) (JM)
- 310.951.8 **Russische Märchen** geb. 20,50
IDMI-Verlag, 2011. 72 S.
Wie die Tiere über den Winter kamen, Die Rübe, Der Wolf und die Ziege und acht weitere russische Märchen. Illustriert von German und Jelena Orogradnikow. Ab 6. (2) (JM)
- 310.967.8 **Hoffmann, Markolf:** geb. 12,95
Ines öffnet die Tür – Ueberreuter, 2012. 288 S.
Eine rätselhafte Tür im Haus ihrer Oma führt Ines in einen magischen Raum, wo sie ein lange verschwiegenes Geheimnis entdeckt ...
Ab 12. (5.1) (JE)
- 286.789.3 **Hula, Saskia:** geb. 10,95
Attila, König der Angeber* – Obelisk, 2011. 78 S.
Manchmal muss man allzu schlimme Angeber mit ihren eigenen Waffen schlagen. Eine Geschichte darüber, wie Anständigkeit, gepaart mit Einfallsreichtum und Witz sich am Ende durchsetzt. Ab 6. (5.1) (JE)

- 295.396.6 **Jünger, Brigitte:** geb. 13,90
Käfersommer – Jungbrunnen, 2011. 152 S. (bdA 10/11)
Edda freut sich auf die neue Wohnung und Jo macht sich Sorgen um seinen Vater. Es ist ein Glück für Jo, in Eddas Klasse zu kommen, denn sie erkennt, dass er dringend Hilfe braucht. Ab 9. (5.1) (JE) IK: Familie
- 282.319.7 **Karimé, Andrea:** geb. 13,90
Tee mit Onkel Mustafa* – Picus-Verl., 2011. 133 S. (bdA 5/11)
Mina reist mit ihren Eltern zum 1. Mal in den Libanon, der Heimat ihres Vaters. Dort lernt sie den lustigen Onkel Mustafa kennen, der in einem Baumhaus wohnt. Als der Krieg ausbricht, kehrt die Familie nach Deutschland zurück – mit Onkel Mustafa im Gepäck ... Ab 9. (5.1) (JE) IK: Andere Länder
- 310.978.2 **Sklenitzka, Franz Sales:** geb. 13,90
Der Schatz im Ötscher – Residenz, 2012. ca. 140 S.
Der Leser dieser Geschichte wird selber zum Helden: Er ist der Schatzsucher, der den Weg im Labyrinth des Ötschers suchen muss. Neuauflage des interaktiven Abenteuer-Klassikers. Ab 8. (5.1) (JE)

| | |
|----------------------------------|-------------------|
| Gesamtpreis Buchpaket | 119,05 EUR |
| abzüglich 10 % Bibliotheksrabatt | - 11,90 EUR |
| Ermäßigter Preis | 107,15 EUR |

Das Buchpaket zum Andersentag 2012. Von der ekz:

- maximale Konditionen (10 Prozent Rabatt)
- versandkostenfreie Lieferung
- kostenlose Follierung

Bestellabschnitt

Die besonderen Bücher zum Andersentag 2012

Wir bestellen die oben gekennzeichneten Einzeltitel oder

— **Buchpaket(e)** zum ermäßigten Preis von **107,15 EUR**

unfoliiert kostenlose Follierung

Preisangaben und Lieferbarkeit der Bücher ohne Gewähr.

Kunden-Nummer:

Bibliothek/Anschrift:

An

ekz.bibliotheksservice GmbH
Schumacherstraße 14
5020 Salzburg

Tel. 0662 844699-0
Fax 0662 844699-19
info@ekz.at

Unterschrift/Stempel



kommentar von Margit Schreiner

Ex ✓ 272

Die (Un)Lust am Lesen

Laut der neuesten Befragung von IMAS lesen nur noch 53 Prozent der befragten Österreicher gern. 1973 waren es noch 64 Prozent, 1998 achtundfünfzig Prozent. Gibt das Anlass zur Sorge? Ich glaube, es kommt nicht nur darauf an, dass man liest, sondern vor allem, was man liest. Lesen kann auch verdummen. Wer den zwanzigsten Artikel über das Schiffunglück vor Giglio liest, erfährt in der Regel nicht mehr, als er bereits aus dem ersten Artikel weiß. Nachrichten, besonders sensationelle, werden ja gerne aufgebauscht und über Wochen ausgedehnt. Sie belasten den Kopf und schränken den Raum zum Nachdenken ein. Dazu habe ich keine Zeit. Über die meisten Nachrichten informiere ich mich im Internet. Interessiert mich etwas näher, lese ich Zeitung. Aber auch da kommt es ja darauf an, welche. Es ist nun mal ein Unterschied, ob ich die Kronzeitung lese oder Die Zeit, ob ich ausführliche Analysen oder Reportagen verfolge, oder wieder nur erfahre, was ich eh schon weiß. Genau so ist es mit der Literatur. Es kommt wie immer auf die Qualität an. Wer weiß, vielleicht haben die 64 % Österreicher 1973 vor allem Heftchenromane gelesen oder Die grüne Post. Mein Verdacht ist, dass das Leseniveau sinkt. Wurde in den 70er Jahren wenigstens deutlich getrennt zwischen Trivialliteratur und Literatur, sind heute die Grenzen fließend. Seit wir beschlossen haben U und E aufzuheben, hat sicherlich die Unterhaltung auch bei so genannten Intellektuellen gewonnen. Die IMAS Umfrage hat ergeben, dass intensiv Onlineaktive keine Lesemuffel sind. Scheint mir logisch. Obwohl auch da natürlich die Frage ist, spielen sie im Internet oder nutzen sie die ungeheure Informationsquelle. Die Gefahr der Simplifizierung durch das Internet sehe ich nicht. Im Gegenteil. Ich kann mein Wissen schneller mit anderen Quellen vergleichen, ergänzen, erweitern. Natürlich kann das nur auf der Grundlage eines soliden Basiswissens gelingen, sonst bin ich Behauptetem hilflos ausgeliefert. Wissen erweitert Wissen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass das Bildungsniveau

beim Leseverhalten eine Rolle spielt. Wir haben in Österreich, das dürfen wir auch nicht vergessen, immerhin laut Schätzung der UNESCO 300.000 bis 600.000 Menschen, die Probleme beim Lesen und/oder Schreiben haben. Und wir haben immer mehr zu tun. Noch lesen Frauen mehr als Männer. Aber wird es so bleiben? Frauen, die arbeiten, Kinder, Erziehung und den Haushalt schmeißen, werden, das ist zu befürchten, auch immer weniger Zeit dazu haben.

Also: Was tun? Mir fällt nur ein: So viel Geld wie möglich in die Bildung stecken, so viel Transparenz in Politik und Wirtschaft wie möglich, weniger arbeiten, weniger Konsum, mehr Muße. Ich glaube nicht, dass die Menschen einmal aufhören werden, zu lesen, aber ich hoffe, dass sie dann qualitativ Besseres lesen. ■

MARGIT SCHREINER

1953 in Linz/Oberösterreich geboren.

1971 Matura am Wirtschaftskundlichen Realgymnasium in Linz. Danach Studium der Germanistik und Psychologie in Salzburg.

1977 bis 1980 Aufenthalt in Tokio. In Tokio Abbruch der Arbeit an der Dissertation „Die Kategorie des Schönen in der Faustdichtung“, seither Schriftstellerin.

1991 Geburt der Tochter Oktavia Sophie in Salzburg. Wohnsitz in Berlin (1991 bis 1998), ab 1998 in Italien. Seit 2000 wieder in Österreich.

Preise (unter anderem): Kulturpreis des Landes Oberösterreich 2004
Kunstwürdigungspreis der Stadt Linz 2006
Würdigungspreis für Literatur 2009

Bücher (unter anderem): „Mein erster Neger“, „Haus, Frauen, Sex“, „Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur?“
Zuletzt: „Die Tiere von Paris“, 2011, Schöffling.



BRUNNEN



Förderungen für öffentliche Bibliotheken

BUNDESFÖRDERUNG 2012

Einreichfrist: 31. März 2012

Ziel der Bundesförderung ist die Qualifizierung der Mitarbeiter/innen, Erhöhung der Zugänglichkeit und Qualitätssteigerung des Medienangebotes. Sie wird in zwei Kategorien vergeben:

A) Förderung zur Strukturverbesserung:

Ausbau des Medienbestandes, Anschaffung von Hardware

B) Förderung von innovativen, nachhaltigen Projekten:

Neu- oder Umbau von öffentlichen Bibliotheken: Einrichtung, Ausbau des Medienbestandes, Hardware

Errichtung von Bücherei-Netzwerken d.h. Verbund von Medien und/oder Dienstleistungen (Veranstaltungen, Fortbildung)

Innovative Dienstleistungen: in Form von sozial-integrativen Projekten, digitalen Services

Es kann in einer oder in beiden Kategorien ange-sucht werden.

Voraussetzungen sind:

- Erfüllung der Förderungsrichtlinien
- Vollständig ausgefüllter Antrag mit aktueller Jahresmeldung
- Finanzieller Beitrag des Bibliotheksträgers
- Nachweisliche Antragstellung bei anderen öffentlichen und privaten Förderungsgebern
- Verwendungsnachweis über die Bundesförderung 2011

Anträge senden an:

Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur, Referat IV/4a
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Alle notwendigen Unterlagen findet man unter:

<http://www.bmukk.gv.at/buechereifoerderung-neu>

FÖRDERUNG VON ÖGPB

Einreichfrist: 30. April 2012

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) unterstützt auch heuer Projekte der politischen Erwachsenenbildung mit Fördermitteln. Ein großer Teil der Förderung soll für Projekte zu folgenden Schwerpunktthemen sein:

- Europäisches Jahr der Bürgerinnen und Bürger 2013
- Postdemokratie und soziale Gerechtigkeit: Kritische Fragen nach Demokratie heute
- Politische Bildungsarbeit mit/von Migranten/innen
- Kritische Männlichkeitsforschung
- Social Media und soziale Bewegungen

Aber es können auch andere Projekte der politischen Erwachsenenbildung eingereicht werden.

Einreichungen können per Post oder E-Mail an folgende Adresse gesandt werden:

Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung
Mayerhofgasse 6/3
1040 Wien
Tel: 01/504 68 51
Fax: 01/504 58 89
Mail: gesellschaft@politischebildung.at

Weitere Informationen unter:

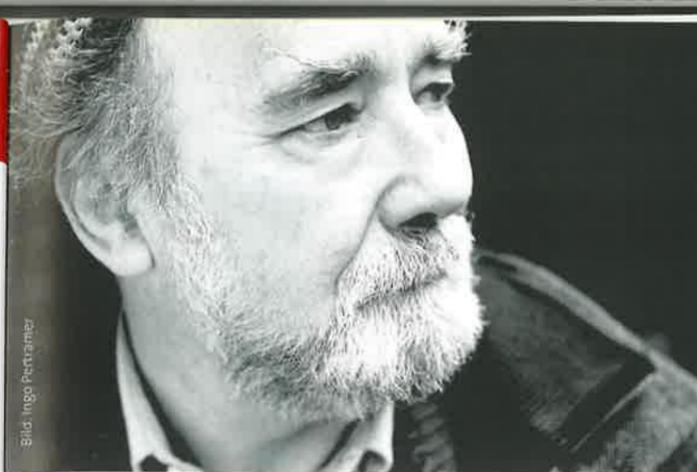
<http://www.politischebildung.at>

HINWEIS ZUR VERWENDUNG DER LANDESFÖRDERUNG

Wer eine Landesförderung beantragt, muss die Gesamtinvestition des laufenden Jahres angeben. Davon wird der Förderbetrag errechnet.

Zum Nachweis der zweckmäßigen Verwendung muss eine „Bestätigung über getätigte Investitionen“ ans Land OÖ geschickt werden. Darin muss sowohl der korrekte Förderbetrag als auch die im Antrag angegebene Summe der Gesamtinvestition richtig eingetragen werden.

Weiters ist zu beachten, dass auch die Angaben in der Jahresmeldung des betreffenden Jahres mit den Angaben im Förderungsantrag übereinstimmen müssen. Das heißt, dass auch hier die Teilbeträge und die Gesamtinvestition mit den Angaben auf dem Antrag übereinstimmen müssen und keinesfalls niedriger sein dürfen!



BRUNNEN

BIBLIOTHEKSTAGUNG 2012

24. März 2012, 9:00 - 17:00 Uhr
Bildungshaus Schloß Puchberg



E-Books in Öffentlichen Bibliotheken. Last oder Lust? – Die Zukunft des Lesens?

Die Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz lädt sie ganz herzlich zur Bibliothekstagung 2012 ein.

Eröffnet wird die Tagung vom neuen Bischofsvikar für Bildung, Dr. Johann Hintermaier und der Landtagsabgeordneten Mag.^a Doris Schulz.

Das Vormittagsprogramm steht im Zeichen der E-Books, die stark im Vormarsch sind. Sind sie die Zukunft des Lesens und wie wirkt sich das auf Bibliotheken aus?

Johannes Andresen, der Direktor der Südtiroler Landesbibliothek wird in die Welt der elektronischen Bücher entführen und der Frage nachgehen, wie diese da öffentliche Bibliothekswesen verändern werden. Herlinde Lugstein stellt den Onlinever-bund des Landes Salzburg vor.

Am Nachmittag entführt der Welser Schauspieler Franz Strasser in die Welt von Goethe und seinen Frauen.

Informationen aus der Fachstelle und den oberösterreichischen Bibliotheken sowie die gewohnte große Verkaufsbuchausstellung der Veritas und die Präsentation von Verlagen kommen ebenfalls nicht zu kurz.

Zum Abschluss der Tagung dürfen Sie sich auf eine Lesung des bekannten Wiener Autors Peter Henisch freuen.

info

von Michaela Ritt

◀ Peter Henisch wird am Samstag 24. März 2012 auf der Bibliothekstagung in Puchberg lesen.

FÖRDERUNG FÜR VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA HUMANITÄT

Eine menschliche Kultur fällt nicht vom Himmel, sondern muss unentwegt entwickelt, praktiziert und gegen Gefährdungen abgesichert werden. Eine menschliche Kultur ist auch eine große Bildungsaufgabe. Das EB-Forum des Landes will deshalb Beiträge der Erwachsenenbildung, die sich speziell mit der Thematik Humanität beschäftigen, mit einem finanziellen Beitrag fördern. Projektzeitraum: September 2012 bis Juni 2013.

Projektstart ist ein Symposium am 29. Juni 2012, 15-24 Uhr im Bildungshaus Schloss Puchberg.

Zu dem Fest werden neben Bundespräsident Dr. Heinz Fischer namhafte WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen erwartet. Das Fest ist der Auftakt für eine Reihe von größeren und kleineren Veranstaltungen in ganz Oberösterreich.

Auch Öffentliche Bibliotheken sind aufgerufen, sich mit Projekten im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran zu beteiligen.

Die Themen sind breit gestreut und vielfältig und reichen von Menschlichkeit leben am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, über Integration, Solidarität bis zum Umgang mit schwierigen Lebenssituation...

Bewerben Sie sich mit Ihren Projekten um einen Zuschuss von 200,- €. Erlaubt ist alles, was Ihnen einfällt – vom Austausch der Generationen, über Lesepatenschaften bis zu interkulturellen Begegnungen, von Kunstprojekten, Ausstellung und Installationen bis Schreibwerkstätten und Lesungen. Am besten wäre eine Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk vor Ort.

Vorlagen für die Projektbeschreibung finden sie auf der Homepage: www.dioezese-linz.at/bibliotheken.

Die ersten 20 Bewerbungen von Öffentlichen Bibliotheken, KBWs und/oder Kooperationen beider Einrichtungen erhalten 200,- €

Bewerbungen bis spätestens 15. Juni an die Bibliotheksfachstelle.



PASSIONSSPIELE METTMACH
Leben Jesu nach Markus
Eine Einladung zur Nachfolge ...

Die Passionsspiele Mettmach 2012 stellen sich heuer einer völlig neuen Thematik und lassen das übliche Geschehen vom Leiden und Sterben Jesu endgültig hinter sich.

Dabei folgt man bewusst der Heilsbotschaft des ersten Evangelisten. Das Markus-Evangelium zeichnet Jesus als mutigen Verkünder eines „Reiches Gottes“, das – im Gegensatz zur Botschaft des Täufers – bereits hier auf Erden begonnen hat. Frauen, auch Ehefrauen der „Zwölf“, sind in seiner Gefolgschaft ebenso selbstverständlich wie das Zerschneiden tradierter Konventionen durch eine Mahlgemeinschaft, die niemanden ausschließt.

Dabei scheut man in dieser Mettmacher Produktion nicht davor zurück, die gegenwärtigen hierarchischen Strukturen als Konstrukt späterer Eingriffe und Korrekturen aufzuheben zu lassen.

Die „Mettmacher Passionsspiele“ – die einzigen in unserem Bundesland – deklarieren sich als ein höchst aktuelles Bekenntnis einer lebendigen Christengemeinde zum „Leben“ Jesu, das in seiner mutigen Umsetzung auch das Publikum einbezieht. Die „Einladung“ im Untertitel möchte daher durchaus doppelbödig verstanden werden, meint Mag. Otmar Wenzl, der Autor und Regisseur der Spiele.

Eintrittspreise:

1. Kategorie: € 17,- / 2. Kategorie: € 15,- Schüler, Studenten, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler zahlen den halben Preis (Ausweis). Gruppen ab 20 Personen erhalten 10 % Ermäßigung.

Aktion 2:1 für BibliotheksmitarbeiterInnen: Wer diese Seite an der Kasse vorweist, kann am: Fr, 15. Juni, So, 24. Juni, Sa, 30. Juni und So, 8. Juli eine zweite Person kostenlos mitnehmen. Firmlinge bezahlen € 8,- einheitlich, Begleitpersonen bezahlen keinen Eintritt.

Kartenvorverkauf:

www.theater-mettmach.at oder telefonisch: +43/(0)664/4163818 (wegen Sitzplatzreservierungen bitte vorbestellen).

Veranstaltungstermine finden Sie auf der Homepage bzw. in der Tagespresse.

◀ Die Mettmacher Passionsspiele gehen neue Wege.

ENTDECKUNGSREISE, KUNST UND KIRCHE

„Kunst ist die Sprache der Religion. Auf sie verzichten heißt sprachlos werden“ (Günter Rombold)
 Das Kunstreferat der Diözese und das Bildungshaus Puchberg laden gemeinsam zu einem Tag auf den Spuren von KünstlerInnen in Sakralräumen und kirchlichen Einrichtungen ein.

Samstag, 5. 5. 2012, 9.00 – 18.30 Uhr

Unter der Leitung der Kunsthistorikerin Dr. Martina Gelsinger führt die Fahrt von Puchberg aus ins Alpenvorland wo u.a. ein Besuch in der Werkstatt von Franz Josef Altenburg geplant ist. Weiters steht ein Besuch in der Galerie von Schloss Puchheim und der Kapelle der Gegenwart im Redemptoristenkloster in Puchheim auf dem Programm. In der Pfarrkirche Puchkirchen am Trattberg und im Meditationsraum des Bildungszentrums Maximilianhaus sind Werke der Künstlerin Inge Dick zu sehen. Weiters ist ein Besuch im Atelier von Gabriele Bischof und Peter Kutschera in Kösslwang geplant.

SIEGER KÖDER AUSSTELLUNG IN RIED

Vom 1. März bis 1. Juni 2012 findet im Bildungshaus St. Franziskus in Ried eine Ausstellung von Bildern des bekannten Malers Sieger Köder statt. Neben den thematischen Schwerpunkten Fasten- und Osterzeit werden Motive des Alten und Neuen Testaments zu sehen sein. Durch die Bilder Sieger Köders wird eine neue und immer wieder überraschende Sichtweise auf zentrale Themen des christlichen Glaubens eröffnet.



ANDERSENTAG
2. APRIL 2012

Am Geburtstag des dänischen Märchendichters am 2. April rückt jedes Jahr die Kinder- und Jugendliteratur in den Mittelpunkt. Von österreichischen Kinder- und Jugendbuchverlagen wurden wieder acht besonders empfehlenswerte Bücher für junge Leser/innen aus der aktuellen Produktion ausgewählt. Leseproben daraus werden in einer Anthologie veröffentlicht.

Weitere Informationen unter:
<http://www.andersentag.at>



WELTTAG DES BUCHES
23. APRIL 2012

Am 23. April ist „Welttag des Buches“. Zahlreiche Bibliotheken begehen diesen Feiertag für das Buch mit eigenen Aktionen und Veranstaltungen. Der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels (HVB) bereitet eine literarische Anthologie vor, die an LeserInnen verschenkt wird.

Der 23. April ist der Todestag von William Shakespeare und Miguel de Cervantes, an diesem Tag wurde auch der isländische Nobelpreisträger Halldór Laxness geboren. 1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum Welttag des Buches und des Urheberrechts und richtete damit einen internationalen Feiertag für das Lesen, für die Bücher und auch für die Rechte ihrer Verfasser/innen ein.

Nähere Infos finden Sie demnächst auf:
www.welttag-des-buches.at



„PHILIPP“ – Der Lese-Award 2012
Österreichs innovativste Leseprojekte gesucht

Der Buchklub sucht zum zweiten Mal – dieses Jahr gemeinsam mit dem BMUKK – die besten Leseprojekte Österreichs, bei denen Menschen miteinander lesen.

Schulen, Kindergärten, Buchhandlungen, Bibliotheken und Gemeinden, Jugendvereine und Lesernetze sind ab sofort eingeladen, ihre Leseprojekte,

die zwischen September 2011 und Juni 2012 durchgeführt oder begonnen worden sind, einer ausgewählten Expertenjury zu präsentieren.

Die Preise werden im Rahmen einer Lesegala im November 2012 überreicht werden.

Die Einreichfrist endet am 16. Juli 2012.

Weiterführende Informationen sowie die Schritte zur Anmeldung erhalten Sie auf:

www lese-award.at oder beim Österreichischen Buchklub der Jugend: www buchklub.at



BALDUIN DER BÜCHERWURM 2012
 von Michaela Ritt

Zum 10. Mal wird im Sommer 2012 die Leseinitiative „Balduin der Bücherwurm“ in den OÖ Bibliotheken durchgeführt werden.

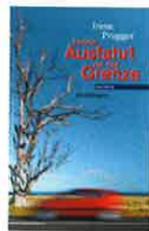
2011 wurden 8000 Leseplätze eingeschickt – fast ein Viertel der ausgeteilten.

Mehr als 300 Kinder und Jugendliche sowie zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken füllten am 11. November 2011 die Repräsentationsräume der Johannes-Kepler-Universität in Linz. Im Anschluss an die Lesung von Kinder- und Jugendbuchautorin Mag.ª Jutta Treiber und einem sehr lustigen und spannenden Theaterstück des Teatro Piccolo fand in feierlicher Stimmung die große Preisverleihung der erfolgreichen Leseaktion statt.

Landesrätin Mag.ª Doris Hummer gratulierte sechzig Kindern und Jugendlichen und überreichte ihnen einen tollen Hauptpreis. Zudem erhielt jede Gewinnerin und jeder Gewinner den bereits bekannten und beliebten Bücherwurm Balduin als kleines Dankeschön für das eifrige Lesen sowie zur lieben Erinnerung an die Preisverleihung.

Landesrätin Mag.ª Doris Hummer freut sich sehr über das große Interesse an der Leseaktion. Sie appelliert an alle junge Leserinnen und Leser auch zukünftig die Bibliotheken so rege zu besuchen und hofft wieder auf eine große Teilnahme an der Sommerferienaktion im Jahr 2012.

Der Abschlussevent 2012 ist für 9. 11. geplant.



Irene Prugger
Letzte Ausfahrt vor der Grenze

Innsbruck : Haymon, 2011. 178 Seiten
ISBN 978-3-85218-699-3

In 18 Erzählungen kreist die aus Tirol stammende Irene Prugger um das ewig spannende Thema menschlicher Begegnungen, vornehmlich zwischen Männern und Frauen.. Nicht nur in der titelgebenden Geschichte geht es um Grenzen und Grenzüberschreitungen. Es geht um Grenzen der Konvention, der Moral, der Geduld, um Geschlechtergrenzen und um Grenzen der Realität. Aus einem humorvollen, manchmal ironischen Blickwinkel schildert die Autorin – hauptsächlich aus weiblicher Perspektive – Begegnungen von Männern und Frauen, wie sie im alltäglichen Leben vorkommen. Begegnungen, die folgerichtig verlaufen oder solche, die überraschende Wendungen nehmen. Und sie erweist sich dabei als gute Beobachterin menschlichen Innenlebens.



Friedrich Kröhnke
Nach Asmara! Roman

Salzburg u.a. : Jung und Jung, 2011. 150 Seiten
ISBN 978-3-902497-91-8

In knappen Worten und kurzen Sätzen zeichnet der Autor das Porträt eines Zeitgenossen, „angeblicher Literat, sparsamer Lebenskünstler, Rumlungerer ...“, der mit den Jahren auch nicht jünger wird“. Frick ist sein Name. Mit Agnes, dem ererbten Maskottchen – der Erzählerin – reist er in der Welt herum und wieder zurück, um sich bald an noch weiter entfernte Orte zu begeben. Bei einem Krankenhausaufenthalt lernt er Herrn Burmeister kennen, sein Gegenstück sozusagen, der ein sesshaftes, beschauliches Leben führt. Er ist der Adressat der Erzählung eines Lebens, dessen wesentliches Charakteristikum das Unterwegssein ist und der Erkenntnis, dass das Glück stets anderswo ist.



Nadja Spiegel
Manchmal lüge ich und manchmal nicht
Erzählungen

Innsbruck : Skarabäus Verl., 2011. 136 Seiten
ISBN 978-3-7082-3295-9

2010 hat die aus Vorarlberg stammende Autorin den 1. Preis beim Literaturwettbewerb sprichcode gewonnen. Ihr erstes Buch ist eine Sammlung von 20 Prosastücken, die alle das Thema Beziehung thematisieren. Von Freundschafts- und Geschwisterbeziehung, Eltern und Großeltern bis zu Liebesbeziehungen spannt sich der Bogen.



Josef Haslinger
Jáchymov

Frankfurt a. M. : S. Fischer, 2011. 270 Seiten
ISBN 978-3-85218-696-2

Der Wiener Kleinverleger Anselm Findeisen und Blanka Modry, im Buch die Tänzerin genannt, begegnen einander zufällig in einem alten Kurhotel im tschechischen Jáchymov, dem ehemaligen St. Joachimsthal. Er, an Morbus Bechterew erkrankt, sucht dort Linderung seiner Schmerzen. Sie hat sich auf die Spurensuche nach ihrem Vater begeben. Bohumil Modry, Tormann der erfolgreichen tschechischen Eishockey-Nationalmannschaft der 1940er Jahre, wurde während der kommunistischen Diktatur verhaftet und in das Arbeitslager von Jáchymov, einem Uranbergwerk in einem Tal des Erzgebirges deportiert. Nach fünf Jahren wird er als Todkranker entlassen. Seiner Familie bleibt nichts, als ihm beim langsamen Sterben zuzusehen. Seine Rehabilitation erlebt er nicht mehr. Die Tochter wird zur Chronistin einer ungewissen Erinnerung, der sie nicht mehr entkommen kann. Josef Haslinger erzählt in diesem Buch auf die ihm eigene nüchtern distanzierte, klare und faktenreiche Art und Weise eine Familiengeschichte und ihre Verstrickungen in die Tragödien des 20. Jahrhunderts.



Wolfgang Hermann
Die Augenblicke des Herrn Faustini

Innsbruck : Haymon, 2011. 120 Seiten
ISBN 978-3-85218-696-2

In Herrn Faustinis Welt ist nichts mehr selbstverständlich. Seit es den Riss in seinem Inneren getan hat, sieht er sich selbst beim Leben zu. Er beschließt, sich in Reparatur zu begeben. Auf den Rat der Psychotherapeutin hin lässt er den Finger über die Landkarte gleiten und landet in einem kleinen Ort an der Deutschen Weinstraße. Dort geht er auf Einkaufstour mit Emil, lässt sich von einem Ehepaar zu einer Schifffahrt einladen und folgt der Frau mit dem anmutigsten Gang der Welt. Faustini Fans haben auf diesen dritten Teil der Serie des Vorarlberger Autors schon gewartet. Wer Herrn Faustini zum ersten Mal begegnet, lernt hier einen etwas schrulligen, leicht melancholischen und irgendwie schwerelos heiteren Protagonisten kennen, der die Risse im Innenleben des Lesers/der Leserin durchaus berühren kann.



Christina Maria Landerl
Verlass die Stadt

Frankfurt a. M. : Schöffling, 2011. 133 Seiten
ISBN 978-3-89561-225-8

„Jetzt soll Wien zusehen, wie es ohne mich zurechtkommt. Ich sehe Wien zu, wie es ohne mich zurechtkommt, und ich muss sagen, Wien kommt sehr gut ohne mich zurecht.“ – Margot, die Ich-Erzählerin des schmalen Buches der im oberösterreichischen Sierning aufgewachsenen Autorin (Jahrgang 1979) ist verschwunden und beobachtet die Stadt, in der sie nicht mehr ist von außen. Abwesend und anwesend zugleich. Ihre Freunde – Peter, Gudrun, Max und Laura – verbringen den heißen Sommer damit, die scheinbar spurlos Verschwundene zu suchen. Mit wachsender Besorgnis, denn sie wissen von ihren Problemen. Die Suche verläuft kreuz und quer durch die Stadt und führt an Orte, die mit Margot in Verbindung stehen, Orte, an denen sie häufig war oder sein könnte. So lernt die Leserin, der Leser die Stadt kennen und zwar abseits der Touristenrouten. Die Innere Stadt und alle anderen „Sehenswürdigkeiten“ bleiben ausgespart, dafür lernt man den Siebensternplatz kennen, den Gürtel, die Donauinsel, das AKH und vieles mehr, was Wien ausmacht. So entsteht ein Geflecht aus Erinnerungen, Beziehungen, Stimmungen, Geräuschen und Gerüchen, das die LeserInnen mitnimmt auf eine sommerliche Tour durch Wien und die Befindlichkeit der jungen Leute, die stellvertretend für die Generation der 20- bis 30-jährigen stehen.

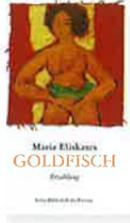


Martin Mandler
23 Tage

Wien : Luftschacht Verl., 2011. 144 Seiten
ISBN 978-3-902373-65-6

Um das Lebensgefühl der jungen Generation geht es auch in dem Depütroman des aus Tirol stammenden Martin Mandler. Sein Ich-Erzähler wird allein zurückerlassen. Die Beziehung zu seiner Freundin ist brüchig geworden. Laura fährt für 23 Tage alleine weg. Und er versinkt daheim in Selbstbetrachtung. Einsamkeit und Zweifel, Eifersucht, Kummer, Aggression und vereinzelt sogar Scham sind die Gefühle, die sich in ihm ausbreiten. Was der Protagonist beschreibt ist das Gefühl, zu klein für das eigentliche Leben zu sein. Nicht stark und erfolgreich zu sein, wie das für seine Generation vorgesehen gewesen wäre, sondern unterlebensgroß – wie es im Klappentext beschrieben ist. „Resignation und neuer Mut machen sich abwechselnd. Nein, nicht abwechselnd, sie machen sich gleichzeitig Platz in mir“. Der Text – Roman ist wie häufig zu hoch gegriffen – ist mehr als eine individuelle Nabelschau. Er ist ein beunruhigendes Porträt einer Generation, die nur scheinbar mehr Möglichkeiten hat als viele vor ihr.

269



JOF

Maria Linschinger
Goldfisch oder der schwedische Archimedes

Weitra : Verl. Bibliothek der Provinz, [2011]. 176 Seiten
ISBN 978-3-902416-73-5

Die Kinder- und Jugendbuchautorin Maria Linschinger erzählt in 19 Kapiteln die Geschichte einer frühen Jugend im Salzkammergut der Fünfziger-Jahre. Genauer: das Mädchen, eine „schulmüde 13-jährige“ wächst in einer vaterlosen Fischerfamilie am Traunsee auf. Heidemarie erzählt in der Ich-Form, sie ist nicht mehr Kind und noch nicht Jugendliche: Alltägliche Ereignisse, wie die Prozedur des Startens des Außenbordmotors oder das Aufsperrn des kleinen Kaufgeschäftes, mit dem die Familie den Broterwerb bestreitet, all das wird sachlich und präzise, beinahe nüchtern erzählt.

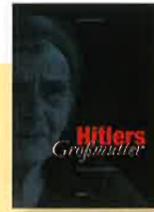
Bescheidenheit, Pflichtbewusstsein und Ordnung prägen den Alltag nach außen, vermitteln das Bild, das die Menschen gerne von sich geben. Aber es gibt auch kleine Freiheiten, Nischen und Versuche, die diese wortkargen Menschen pflegen: da wird betrunken mit dem Auto ein Unfall verursacht, gegrapscht oder man (Mann) legt sich des Nächstens in die Kammer der üppi-gen Metzgersgehilfin.

Die städtisch geprägten Urlauber bringen freiere Einstellungen und Verhaltensweisen in die Provinzialität des Fischerdorfes und mit großer Anteilnahme erzählt Heidi vom erwachsen-werden des „großen“ Bruders, der nicht nur die Vaterrolle in der Familie übernimmt, sondern auch die Fischerei als Broterwerb weiterpflegt. Unsentimental lässt Maria Linschinger die kargen Nachkriegsjahre und den aufkommenden Wohlstand aufreistehen, beschreibt die Faszination der aufkommenden Rock'n Roll-Ära und vernetzt die Beziehungen, in denen die Menschen verstrickt sind. Heidemarie blickt in die verschwiegene Welt der Sexualität der Erwachsenen und ertastet ihre eigene.

Ein poetisches Heimatbuch im geografischen Sinn, fern jeder romantisierenden Sprache mit feinsinnigem Humor und doch voller mittlerer Katastrophen in dem die Leserin/der Leser viel von ihrer/seiner eigenen Kindheit entdecken kann, nicht nur, wenn man selbst in den Sechziger Jahren diese Zeit erlebt hat.

Einfühlsam gestaltet auch die Titelgrafik von Helga Hofer, sozusagen eine Einstimmung auf die geheimnisvolle Gedankenwelt der oberösterreichischen „Heidi“.

CHRISTIAN ENICHLMAYR



JOF

Ilse Krumpöck
Hitlers Großmutter

Traunstein : Stein Verl., 2011. 270 Seiten
ISBN 978-3901392214

Die Lebensgeschichte der Großmutter Hitlers, Anna Maria Schickelgruber, deren Judenhass sich schließlich auf ihre Nachkommen vererbt, werden in diesem Roman mit tatsächlichen Begebenheiten und Quellen vermengt, die durch fundierte Belege bewiesen sind. Eine genaue und detailreiche Recherche in plastischer Sprache, die Absurdität der Zeit ständig im Hintergrund, eine klare Geschichtsentwicklung, wunderbar mutige, ehrliche, böse Darstellungen der Rachgier, so hingeknallt richtig, immer ein großer Humor spürbar, daher die Leichtigkeit, mit der man weiter liest und weiter liest.

Noch nie habe ich die Entstehung des Zweiten Weltkrieges so deutlich verstanden, wie durch diese Recherche. Der Teufel, der den Hitler geritten hat, ist eine dunkle Anschwellung von jahrzehntelanger Pression. Durch die wahre Geschichte der Großmutter Hitlers wird bildhaft, warum sich ein „ganzes Volk“ so diesen Ausrottungsszenarien hingeben konnte.

Dieses Buch ist ein mutiger und außergewöhnlicher Beitrag der Geschichtsbewältigung. Die Leichtigkeit der Sprache fasziniert, ebenso der Schwung. Beherzt und tapfer agiert die Protagonistin ab einem bestimmten Zeitpunkt unverblümt antisemitisch. Ihre Bildungslosigkeit, die tiefen verletzten menschlichen Gefühle, die ebenfalls beschrieben werden, lassen die Sympathie dennoch bei der Figur, daher „muss man es weiter wissen“. Die strukturelle, psychische und physische Gewalt durch eine sexuelle Nötigung, die nie Offenheit und Transparenz erfährt, führt schließlich zu gelebter Rache. An dieser dann stößt sich unser ästhetisches und kulturelles Gewissen, wir verdammen es als Teufelei und schieben es den Dämonen zu. Doch immer geht den physischen Gräueltaten strukturelle Gewalt voraus. Man wünscht sich eine Filminterpretation dieser Handlung. Einen aktuelleren Film kann es heute nicht geben.

JOHANNA TSCHAUTSCHER



Lutz Riedel liest Dalai Lama
Rückkehr zur Menschlichkeit
Neue Werte in einer globalisierten Welt

Bearbeitete Fassung, 4 CD's, 297 Minuten
Lübbe Audio, 2012

Beschaulich. Anmutig. Universell. Mit diesen drei Eigenschaften lässt sich der Gefühlscharakter dieses Hörbuchs beschreiben. Der Dalai Lama beschreibt das gute Leben in seiner Ganzheitlichkeit fern vom ausufernden Materialismus. Menschen können ohne Religion auskommen, aber nicht ohne innere Werte. Er beschreibt die Entwicklung und Umsetzung eines neuen ethischen Systems. Das höhere Wohl der ganzen Menschheit ist auch davon abhängig, ein persönliches Verständnis der Bedeutung innerer Werte zu entwickeln. Innere Werte, das sind meist die Qualitäten, die wir bei allen anderen schätzen – Güte, Geduld, Toleranz, Großzügigkeit. Die Gleichgültigkeit seinen eigenen Gefühlen gegenüber ist gefährlich und es ist eine Notwendigkeit gegen destruktive Neigungen ankämpfen. Das Hörbuch bietet Anleitungen, sich in Beschaulichkeit und Achtsamkeit zu üben, sowie durch geistiges Training die Schulung des Herzens zu fördern. Ein Hörbuch zum Immer-Wieder-Hören.



Andrea Sawatzki liest Daniel Glattauer
Ewig Dein

Gekürzte Lesung, 4 CD's, 313 Minuten
Hörbuch Hamburg, 2012

Ist es ein Liebesroman? Ist es ein Psychothriller? Ist es eine bitterböse Liebessatire? Das neueste Buch von Daniel Glattauer ist eine Mischung daraus. Bis zur letzten Minute ist die volle Aufmerksamkeit bei Judith, die im Zentrum der Möglichkeiten des gutgemeinten Bösen steckt. Sie wird mit einer besonderen Liebe konfrontiert, die vielleicht gar keine Liebe mehr ist. Am Anfang ist jeder Liebesbeweis eine Freude, hoffentlich hört das nicht auf, hoffentlich erschöpft sich das Kontingent nicht. Hanne ist der Mann ihrer Träume, die sich langsam in Alpträume verwandeln. Judith wird ihn nicht mehr los. Er krallt sich in ihrem Leben und ihren Gedanken fest. Liebe kann täuschen und krank machen. In der psychiatrischen Klinik gibt es glücklicherweise eine Ärztin, die nicht an Judiths präsentierte Version glaubt... Durchhören ohne Pause ist bei diesem Hörbuch empfehlenswert.



Jens Wawrczeck liest Sabine Ludwig
Die fabelhafte Miss Braitwhistle

Autorisierte Lesefassung, ab 8 Jahren, 2 CD's, 145 Minuten, Oetinger audio, 2012

Alle Kinder sind vorhanden, die ein unterhaltsames Kinderhörbuch über das Schulleben braucht. „So eine schlimme Klasse hatte ich noch nie“, sagt die Klassenlehrerin zur 4a. Doch dann kommt die neue Austauschlehrerin aus England. Sie ist spontan, unkonventionell und nimmt die Kinder beim Wort. Wenn es zum Beispiel darum geht, den Buckel hinunter zu rutschen. Das sagt man einfach so, aber Miss Braitwhistle ist fürs Tun. „In England wir das machen immer so“ erklärt Miss Braitwhistle dem Schulinspektor. Da wird der Schulalltag erfreulicherweise fabelhaft.

Ein flottes Hörbuch für Kinder im Volksschulalter – doch Witz und Leichtigkeit der Ella-Hörbücher bleiben unerreich.



Christoph Pütthoff liest Alex Rovira und Francisc Miralles
Einsteins Versprechen

Autorisierte Hörfassung, 5 CD's, 335 Minuten, steinbach sprechende bücher, 2011

In der Energie des Herzens liegt die letzte Antwort. Was hält die Elemente zusammen? Was hält die Welt im Innersten zusammen? Nicht nur Wissenschaftler wollen mehr über das Zusammenwirken der vier fundamentalen Kräfte wissen. Einstein suchte die Quintessenz der Essenz. Die Formel blieb geheim und wurde nie veröffentlicht. Auch in Einsteins Privatleben gibt es ein paar Geheimnisse. Wie und wo lebte die unbekannt Tochter von Einstein? Dieser Roman ist den Antworten auf diese Fragen auf der Spur. Die junge Biographin Sarah und der Drehbuchautor Javier suchen nach dem Geheimnis, das sie um die halbe Welt führt. Doch wer sich der letzten Erkenntnis nähert, kann leicht einem Mord zum Opfer fallen.

Das Hörbuch ist für Jugendliche und für Erwachsene zu empfehlen, die Interesse an Einsteins Denken und den Fragen des Lebens haben.

Re + E x ✓
4-4919-31210



Wir verlassen uns lieber auf Marken-Qualität vom Hersteller!

Vertrauen Sie auf Qualität

Wir als Neschen AG setzen konsequent auf die Qualität unserer Produkte, denn nur so können unsere Kunden auf ein konstant gutes und reproduzierbares Ergebnis bei der Herstellung Ihrer Endanwendung vertrauen.

zertifizierte Produktsysteme der Bereiche Inkjetmedien, Schutz- und Aufziehfolien, Display-Systeme sowie die dazugehörigen Maschinen zur Weiterverarbeitung – kurz: alles was man für eine moderne Messepräsentation oder Werbeproduktion benötigt.

Dabei garantiert Neschen als führender Hersteller von Medien und Zubehör ein hohes Maß an Produktivität und Prozess-Sicherheit. Das Erfolgsrezept für Neschen-Kunden ist das klassische Programm für die Buchpflege und Buchreparatur sowie das Dienstleistungsangebot der Massenkonservierung in den Archivcentren. Außerdem bieten wir aufeinander abgestimmte und

Möchten Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen zu unseren Produkten? Dann lassen Sie sich von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst beraten, rufen Sie uns an: ++43 1 49 49 96 40 oder Sie senden uns eine eMail unter: office.vienna@neschen.at.

NESCHEN Austria GmbH
Hauptstraße 138 | A - 1140 Wien
Tel.: ++43 1 49 49 96 40 | Fax: ++43 1 49 49 96 422
eMail: office.vienna@neschen.at | www.neschen.com



Datenschutz – wie gehen Bibliotheken damit um?

Wenn in den Medien von Datenschutz die Rede ist, denkt man in erster Linie an Telefonüberwachung, Diebstahl von geheimen Informationen, Weitergabe von Krankengeschichten, usw. Die bei der täglichen Bibliotheksarbeit verwendeten Daten sind zwar meistens nicht so brisant, stehen aber ebenso unter Schutz.

lich übergeben werden. So ist es auch verständlich, dass Bibliothekare/innen niemandem Auskunft über die Lesegewohnheiten von anderen Leser/innen geben dürfen. Der Ehemann spioniert also erfolglos seiner Frau nach!

Naturgemäß ist es für die Bibliotheksverwaltung erforderlich, dass die persönlichen Daten (Name, Adresse, Geburtsdatum) der Leser/innen bekannt sind und verarbeitet werden. Die Zustimmung zur Datenverarbeitung sollte man sich bei der Neueinschreibung – am besten gleich auf der Lesererklärung – durch Unterschrift bestätigen lassen. Wird sie verweigert, ist eine Einschreibung als Bibliotheksbenutzer/in nicht möglich.

Auch Kommentare zu den entlehnten Büchern wie „Sie lesen wohl nur Heimatromane“ widersprechen im weiteren Sinn dem Datenschutz. Ein/e diskrete/r Bibliothekar/in gibt auch keine Auskunft darüber, wer ein bestimmtes Buch gerade entlehnt hat.

Jede Bibliothek mit elektronischer Datenverarbeitung muss eine DVR-Nummer haben, die bei allen schriftlichen Aussendungen anzuführen ist. Üblicherweise wird die DVR-Nummer des Trägers verwendet.

Wer hat sich nicht schon über ein Verteilermail geärgert, in dem die eigene und zahlreiche andere Mailadressen sichtbar verschickt wurden. Auch hier gilt das Datenschutzgesetz, wonach ohne Zustimmung des Betroffenen Mailadressen nicht offen versendet werden dürfen. Bei jeder Mitteilung per Mail an mehrere Personen sollten also die Mailadressen immer in der Zeile „Bcc“ (Blind Copy) stehen, damit sie für andere nicht sichtbar sind. In die „An“ Zeile schreibt man am besten seine eigene Mailadresse, damit das Mail nicht vom Spamfilter gelöscht wird.

Die persönlichen Daten dürfen aber nur für die Bibliotheksverwaltung genutzt und keinesfalls weiter gegeben werden! Ein kirchlicher Träger wollte vor einigen Jahren eine Liste der Bibliotheksbenutzer/innen, um zu überprüfen, wer von diesen auch zu den Kirchgänger/innen zählte. Danach wollte er den Trägerbeitrag bemessen. Selbstverständlich bekam er die Liste korrekterweise nicht!

Eine besonders genaue Bibliotheksleiterin ließ Videokameras in der Bibliothek installieren, um Diebstähle zu verhindern. Grundsätzlich ist das möglich, aber eine Videoüberwachung muss auf jeden Fall der Datenschutzkommission gemeldet werden, die dann entscheidet, ob die Überwachung gerechtfertigt ist! Natürlich müssen auch die Bibliotheksbenutzer/innen darauf aufmerksam gemacht werden.

Der Ehemann einer eifrigen Leserin möchte wissen, welche Bücher seine Frau in letzter Zeit gelesen hat, weil sie ihm neuerdings in vielen Dingen widerspricht. Zum Glück ist es in den meisten Bibliotheksprogrammen als Schutz vor Missbrauch gar nicht möglich, die Entlehnlisten nach Rückgabe der Medien zu speichern. Aber selbst wenn ein Programm Leselisten speichern kann, dürfen diese nur mit ausdrücklicher Zustimmung des/der betroffenen Lesers/in gespeichert und nur ihm/ihr persön-

Schließlich gehört zum Datenschutz nicht zuletzt das Installieren eines guten Virusprogrammes, um den Zugriff Unbefugter auf die Bibliotheksdaten zu verhindern. ■



Eugen Maria Schulak/Rahim Taghizadegan
Vom Systemtrottel zum Wutbürger

Salzburg, Ecowin, 2011. 154 Seiten.
ISBN 978-3-7110-0017-0

Seit Roland Düringer in der Abschiedssendung von Alfred Dorfers Satiresendung „Donnerstalk“ das letzte Wort hatte und dieses zu einer Wutrede nutzte, ist also die Wut aus London, Berlin, Stuttgart und Paris auch in Österreich angekommen. Inspiriert wurde Düringer dazu von dem im Herbst erschienenen Buch der beiden Philosophen Eugen Maria Schulak und Rahim Taghizadegan. Ihre satirische Anleitung, wie unser unglücklich machendes System am besten aufrecht zu erhalten ist, erinnert wiederum an Watzlawicks „Anleitung zum Unglücklichsein“. Als Leser/in weiß man nie so genau, wann einem das Lachen im Hals stecken bleiben soll. Denn eigentlich geht es uns doch ganz gut, erzählen uns die beiden Autoren im ersten Teil ihres Buches das „Märchen vom gerechten Staat“. Nur um uns dann im zweiten Teil in einer bitterbösen Polemik anhand von zehn gesellschaftlichen Bereichen (Information, Bildung, Beruf, Geld Sicherheit, Gesundheit, Umwelt, Kultur, Beziehung und Politik) aufzuzeigen, wie wir alle uns täglich vollkommen fremdbestimmt in unseren Hamster-rädern drehen, um das System aufrecht zu erhalten. Wir sind die Systemtrottel, die sich zwar gut informiert fühlen und gerne und oft auf „die da oben“ schimpfen, aber sich ansonsten so gut es geht mit den Umständen arrangieren. Im letzten Teil bieten Schulak und Taghizadegan in Form einer „Abentuergeschichte“ einen Lösungsvorschlag an. Ganz im Sinne einer praktizierenden Philosophie bedienen sich die beiden dabei der Metapher des Gartens aus Voltaires „Candide“: wir müssen das Hamsterrad verlassen und uns das Leben zurückholen, es quasi wie einen Garten selbst bestellen. Jede/r Leser/in, der/die ein hohes Maß an Selbstreflexion mitbringt, wird durch die Lektüre sicher bereichert, vielleicht sogar verändert. Alle anderen werden sich beim Lesen zumindest gut amüsieren.



Richard David Precht
Warum gibt es alles und nicht nichts?
Ein Ausflug in die Philosophie

München: Goldmann, 2011. 207 Seiten.
ISBN 978-3-442-31238-2

Mit seinem Philosophiebuch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“ wurde Richard David Precht zum Popstar unter den Philosophen und hauchte der etwas verstaubten Geisteswissenschaft neues, humorvolles Leben ein. In seinem neuen Buch unternimmt er nun philosophische Streifzüge für Kinder. Er spaziert mit seinem Sohn Oskar durch Berlin: in den Zoo, ins Museum, in den Mauerpark, zur Würstchenbude, und versucht nebenbei, Antworten auf die Fragen seines Sohnes zu finden, die sicher alle



Hugo Portisch
Was jetzt

Salzburg, Ecowin, 2011. 77 Seiten.
ISBN 978-3-7110-0019-4

Hugo Portisch, einer der bedeutendsten und bekanntesten Journalisten Österreichs, meldet sich mit 84 Jahren noch einmal zum politischen Geschehen der Gegenwart zu Wort. Und alle hören zu: bereits in der ersten Woche gingen 18.000 Exemplare über den Ladentisch, inzwischen ist die 5. Auflage im Druck. Kein Wunder: Der Erklärer der Nation hat immer noch Durch- und Weitblick und kann vor allem aus seinem reichen Erinnerungsschatz und seinem detaillierten Geschichtswissen schöpfen. So bringt er die Tatsachen auf den Punkt und sagt so manches, vor dem sich die Politiker aus Angst um die Wählerstimmen ständig drücken. Sein mitunter sehr persönliches und engagiertes Plädoyer für die EU als Friedens- und Solidargemeinschaft besticht durch Sachlichkeit, Optimismus und Visionen, wie sie Europa zurzeit wirklich gebrauchen kann. Besonders interessant für den Durchschnittsbürger sind seine Rückblicke in die Vergangenheit, aus der er, anscheinend als Einziger, gründlich gelernt hat und so Parallelen zur gegenwärtigen Situation ziehen kann (Stichwort Österreichs Beinahe-Staatspleite 1922). Wer nach der Lektüre dank Portisch versteht, wie Europa nach dem Zweiten Weltkrieg langsam zusammengewachsen ist, stellt ein vereintes Europa für den Fortbestand des Friedens, des Wohlstands und des Gewichts Europas in der Welt nicht mehr in Frage. Ein Muss in jeder Bibliothek!



Renée Schroeder mit Ursel Nendzig
Die Henne und das Ei
Auf der Suche nach dem Ursprung des Lebens

St. Pölten, Residenz, 2011. 204 Seiten.
ISBN 978-3-7017-3248-7

Seit über 20 Jahren beschäftigt sich die Biochemikerin Renée Schroeder mit dem Moleküle des Lebens, der RNA, die als das Schlüsselglied im Henne-Ei-Dilemma gehandelt wird. In ihrem ersten populärwissenschaftlichen Buch gelingt es ihr meisterhaft, die Frage nach dem Ursprung des Lebens auch Laien interessant und verständlich näher zu bringen. Einen großen Anteil an diesem Verdienst ist der Co-Autorin und Wissenschaftsjournalistin Ursel Nendzig (Universum) zuzuschreiben, wie Schroeder selbst freimütig im Vorwort zugibt. Ohne den Dialog mit Nendzig und ihre „Übersetzertätigkeit“ ins Allgemeinverständliche hätte es dieses Buch, das auch prompt für das Wissenschaftsbuch des Jahres nominiert war, nie gegeben. Schroeder geht es bei ihren Ausführungen um angewandte Forschung im weitesten Sinn. Sie bleibt deshalb nicht in der ihr so vertrauten molekularbiologischen Welt, sondern wagt sich über die Grenzen ihres Faches hinaus auch auf Gebiete der Soziologie, der Genderfrage, Ethik oder Genetik, – nicht umsonst war sie einige Jahre auch als Mitglied in der Bioethik-Kommission der österreichischen Bundesregierung vertreten. Wichtig ist ihr, wie man die Erkenntnisse aus den Experimenten in ihrem Wissenschaftsbereich im Alltag und in anderen Bereichen der Wissenschaft anwenden kann. Schroeder selbst legt ihre Arbeitsweise nicht einfach mit dem Laborkittel nach Dienstschluss ab. Sie begreift ihr ganzes Leben als Hypothese, die sie jeden Tag wieder auf ihre Richtigkeit überprüft und gegebenenfalls anpasst oder verändert. Nach der Lektüre weiß man einiges mehr, nicht nur über die Entstehung des Lebens und die spannende Rolle, die die RNA dabei spielt, sondern auch über das Weltbild und die Lebenseinstellung von Renée Schroeder persönlich – und hat sich dabei auch noch gut und klug unterhalten. Und zumindest eine Einstellung Schroeders kann man ohne Überlegen jedem/r ans Herz legen: „Ein guter Tag ist ein Tag, an dem ich etwas gelernt habe“.

Eltern kennen: Warum gibt es mich? Was ist Schönheit, Gerechtigkeit, Freiheit? Eltern haben oft Schwierigkeiten beim Beantworten solcher Fragen. Nicht so Richard David Precht. Ihm gelingt es auf leicht verständliche und vor allem vergnügliche Art Antworten für Oskar zu finden und gleichzeitig Denkanstöße zu den großen Fragen der Philosophie zu geben. Einige Beispiele, mit denen er seine Gedankenspiele illustriert, sind allerdings bereits aus seinem ersten Buch bekannt. Trotzdem: nicht nur ein Buch für Kinder ab 8, sondern auch allen neugierigen Erwachsenen sehr zu empfehlen.



Arne Gillert
Der Spielfaktor
Warum wir besser arbeiten, wenn wir spielen

München, Heyne Verlag, 2011. 287 Seiten.
ISBN 978-3-453-18270-7

Wenn man als Chef von seinen MitarbeiterInnen nur Leistung erwartet, wird das Unternehmen wohl früher oder später den Bach runter gehen. Denn wichtig für ein erfolgreiches Unternehmen sind daneben auch persönliches Engagement und Verantwortungsgefühl jedes Einzelnen. Der Unternehmensberater Arne Gillert setzt schon seit langem auf ein ungewöhnliches Mittel, um das zu erreichen: das Spiel. Denn was für Kinder gilt, ist auch bei Erwachsenen nicht falsch: Spielen ist für die Entwicklung und Erhaltung des Gehirns ebenso wichtig wie Schlafen. Spielend überwinden wir Hindernisse der Kreativität, wie z.B. Angst oder Hierarchiedenken, und mobilisieren ungeahnte Energien und brechen veraltete Denkmodelle auf. Beim Spiel steht die Leichtigkeit, das Experiment und der Spaß im Vordergrund und führt zu ganz ungewöhnlichen Resultaten. Die vielen Praxisbeispiele veranschaulichen den Text auf unterhaltsame und auch spannende Art, und am Ende jedes Kapitels werden lesefreundlich die wichtigsten Aspekte noch einmal stichpunktartig zusammengefasst. Das Buch ist nicht nur für Unternehmer oder Vorgesetzte interessant sondern für alle, die wieder Spaß an ihrer Arbeit haben wollen oder einfach nur neue Wege der Problemlösung suchen, egal in welchem Bereich.



Christian Tielmann
Köpfchen gesucht

Stuttgart: Thienemann Verlag, 2011. 155 Seiten
ISBN: 978-3-522182874

Lars hat eine außergewöhnliche Gabe. Er ist zwar nicht der schlaueste, aber er hat ein unglaublich feines Gehör. Und so lernt er auch die Laus Galileo kennen, die sich auf seinem Kopf eingenistet hat. Sie verspricht ihm, wenn er sie nicht zerquetscht, dass sie ihm einmal das Leben retten wird. Das kann sich Lars zwar nicht vorstellen, aber er hat eine andere Idee. Vielleicht kann ihm die Laus, die ja so leise ist, dass nur er sie hören kann, in der Schule vorsagen?
Eine sehr lustige und unterhaltsame Geschichte mit vielen Witzen dazwischen für Kinder ab ca. 8 Jahre.



Elisabeth Vera Rathenböck / Anna Anastasova
Emmi will ausziehen

Wien: Verlag Jungbrunnen, 2011. 32 Seiten
ISBN 978-3702658328

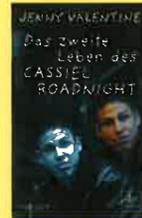
Emmi ist sauer, als sie aufwacht, denn sie hat von einem braven Mädchen im rosa Röckchen geträumt. Und dann sagt auch noch ihre Mutter, dass sie nicht so schlampig sein soll. Auch beim Besuch bei Tante Bea ist sie kein braves Kind. Wenn ihre Eltern lieber ein braves Kind haben wollen, kann Emmi ja ausziehen. Und das macht sie auch.
Ein ansprechend illustriertes Bilderbuch, in dem es darum geht, dass jedes Kind so liebenswert ist, wie es ist und dass sich die Eltern auch kein anderes wünschen. Für Kinder ab ca. 3 Jahre.



Susanne Gerdom
Das gefrorene Lachen

Wien: Ueberreuter Verlag, 2011. 413 Seiten
ISBN 978-3800056361

Das Königreich Almay ist eine Art Insel der Seligen. Die Menschen führen ein beschauliches, manchmal ein wenig langweiliges Leben. Da kommt das fliegende Theater von Maestro Spinelli gerade richtig. Bei der Prinzenfeier wird aber dieses Idyll zerstört, denn der Ostwind übernimmt die Herrschaft und nichts mehr ist so, wie es vorher war. Die Königsfamilie samt Hofstaat und Schloss verschwinden und jegliches Vergnügen ist untersagt. Pippa, die Tochter des Zauberers Lorenzo, ist mit dem fliegenden Theater unterwegs und möchte mit ihren Freunden das Geheimnis um Ostwind lösen.
Die Autorin eröffnet in diesem Buch ihren Leserinnen und Lesern eine wunderbare, farbenprächtige Märchenwelt, die von liebevollen Charakteren bevölkert wird. Ein sehr empfehlenswertes Lesevergnügen für Jugendliche ab ca. 12 Jahre.



Jenny Valentine
Das zweite Leben des Cassiel Roadnight

München: dtv, 2011. 240 Seiten
ISBN 978-3423248839

Chap wird vom Sozialdienst aufgegriffen. Er hat, nachdem sein Großvater ins Krankenhaus eingeliefert wurde, einige Zeit auf der Straße gelebt. Chap ist äußerst wortkarg und er bleibt es zunächst auch, als man in ihm den seit zwei Jahren vermissten Cassiel Roadnight zu erkennen glaubt. Tatsächlich ist Chap diesem Jungen unglaublich ähnlich. Schließlich entschließt sich Chap, Cassiels Identität anzunehmen. Ist es sein Wunsch nach Geborgenheit, nach einem normalen Leben, nach einer Familie – er weiß es selbst nicht so genau. Zunächst hat Chap in seiner neuen Familie große Angst, dass er aufgedeckt wird. Es gibt zwar mit Edie, seiner „Schwester“ und Helen, seiner „Mutter“ ein paar brenzlige Situationen, die er aber gut überstehen kann. Doch dann kommt sein älterer „Bruder“ Frank und bald schon muss Chap erkennen, dass hier einiges nicht stimmt.

Dieser Roman ist ein Psychothriller, der auf leisen Sohlen kommt und immer spannender wird. Die Autorin zeichnet hervorragende, stimmige Charakterbilder und es gelingt ihr, den Leser bis zum Schluss an dieses Buch zu fesseln. Für LeserInnen ab ca. 14 Jahre.



Henning Löhlein / Manfred Mai
Ringo Rabe traut sich was

Ravensburg: Ravensburger Buchverlag, 2012. 32 Seiten
ISBN: 978-3-473445714

Ein Rabenpaar hat Junge bekommen. Es sind drei Rabenkinder mit den Namen Ringo, Mingo und Pingo. Die Eltern haben alle Hände voll zu tun, die Schnäbel ihrer Kinder zu stopfen. Eines Tages ist es dann endlich soweit. Sie sollen zum ersten Mal fliegen. Mingo und Pingo sind ganz aufgeregt und nach kurzem Zögern fliegen sie los. Doch Ringo ist nicht aus dem Nest zu bringen. Er will nicht fliegen. Er will etwas ganz anderes.
Ein wunderbar illustriertes Bilderbuch, in dem es darum geht, seine persönlichen Stärken zu nutzen, auch wenn sie ein wenig ungewöhnlich sind. Zum Vorlesen für Kinder ab ca. 4 Jahre.



Meike Haas
Coxi Flederwisch und der total verrückte Schultag

München: dtv, 2011. 120 Seiten
ISBN: 978-3-423760287

Lieselotte traut ihren Augen nicht. Draußen vor dem Fenster fliegt gerade ein Hund vorbei. Völlig verdattert will sie ihre Lehrerin Frau Sönnchen darauf hinweisen, doch die lässt sie gar nicht zu Wort kommen sondern ermahnt sie, still zu sein. In der großen Pause entdeckt sie dann in einem Strauch den Hund und der kann auch noch reden. Ein Hund, der fliegen und sprechen kann, wo gibt es das denn? Doch nicht genug damit, der Hund verwandelt sich plötzlich in ein Mädchen, das sich als Hexe Coxi Flederwisch vorstellt. Lieselotte soll ihr helfen, ihre Kuschedecke zu finden, die sie vor 523 Jahren hier vergessen hat. Und damit beginnt das eigentliche Abenteuer.
Eine lustige, temporeiche Geschichte rund um Coxi Flederwisch und Lieselotte für Kinder ab ca. 8 Jahre.



Lynette Brent Sandvold
Wow! Unglaubliche Experimente

Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag, 2011. 48 Seiten
ISBN: 978-3-440129319

Alle jungen Wissenschaftler aufgepasst, hier bekommt ihr ein Buch in die Hand, mit dessen Hilfe ihr wie ein Forscher an verschiedene Experimente herangehen könnt. 20 Experimente aus den Bereichen Geowissenschaft, Biologie und Physik laden zum Selbermachen ein. Auf jeweils einer Doppelseite werden verschiedene Themen – Magische Magnete, Achterbahn fahren oder Grüne Wunder – kurz besprochen und dann eine entsprechende Versuchsanordnung angeboten.
Ein ansprechend gemachtes und inhaltlich interessantes Sachbuch für alle, die der Sache selber gerne auf den Grund gehen ab ca. 10 Jahre.



Alice Gabathuler
Dead.end.com

Stuttgart: Thienemann Verlag, 2011
288 Seiten, ISBN 978-352200646

Die Computerfirma Cupid kündigt eine noch nie dagewesene Spielesensation an. Um das Spiel zu testen sollen in einem Probeauftrag 6 Teams zu je vier Spielern das Computerspiel testen. Die Gamerwelt steht Kopf, denn von dem neuen Spiel ist so gut wie nichts bekannt. In einem streng abgeschirmten Areal soll der Test ablaufen. Für Mo, Tessa, Greti, Carlos und die übrigen 20 Jugendlichen ist schon die Fahrt zum Testgelände irritierend. Und warum werden sie medizinischen Tests unterzogen? Und als dann die Regeln bekanntgegeben werden, ist allen klar, das ist kein normales Computerspiel. Schon bald bestätigt sich diese Vermutung. Denn offenbar geht es nicht nur virtuell um Leben und Tod.

Der Schweizer Autorin ist ein schlüssiger Thriller gelungen, der in die Welt der Gamer führt und in der sich virtuelle Welt und reale Welt miteinander zu vermischen scheinen. Spannung bis zum Schluss. Für LeserInnen ab ca. 13 Jahre.



ausbildung

► AUSBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE UND NEBENBERUFLICHE BIBLIOTHEKARINNEN

LEHRGANG 86/3
19. bis 23. März 2012
Dr.ⁱⁿ Christina Repolust

LEHRGANG 81/3
1. bis 5. April 2012 (Karwoche)
Renate Engelmayr

LEHRGANG 93/1
1. bis 5. April 2012 (Karwoche)
Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

LEHRGANG 94/1
21. bis 25. Mai 2012
Gottfried Luger

LEHRGANG 81/3
1. bis 5. April 2012 (Karwoche)
Renate Engelmayr

LEHRGANG 93/1
1. bis 5. April 2012 (Karwoche)
Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

LEHRGANG 94/1
21. bis 25. Mai 2012
Gottfried Luger

LEHRGANG 84/3
18. bis 22. Juni 2012
Elisabeth Zehetmayer



▲ Das bifeb in Strobl am Wolfgangsee ist das Ausbildungszentrum für Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

LEHRGANG 90/2
25. bis 29. Juni 2012
Andrea Heinrich

LEHRGANG 88/2
2. bis 6. Juli 2012 (1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Marie-Luise Post

LEHRGANG 95/1
2. bis 6. Juli 2012 (1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Anita Ruckerbauer

LEHRGANG 89/2
13. bis 17. August 2012 (1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Robert Mech

LEHRGANG 96/1
26. bis 30. November 2012
Peter Baier-Kreiner

► AUSBILDUNG FÜR HAUPTAMTLICHE BIBLIOTHEKARE/INNEN

AUSBILDUNGSLEHRGANG 2012–2014/B
1. Präsenzwoche
8. bis 12. Oktober 2012
Mag. Gerald Leitner

AUSBILDUNGSLEHRGANG 2012–2014/C
1. Präsenzwoche
19. bis 23. November 2012
Mag. Gerald Leitner

► FORTBILDUNG FÜR HAUPTAMTLICHE BIBLIOTHEKARE/INNEN

ENGLISH FOR LIBRARIANS
16. bis 18. April 2012
Inhalt: Dieser Fortbildungskurs richtet sich an BibliothekarInnen, die mehr Sicherheit in englischsprachiger Kommunikation erlangen wollen. Neben der Vermittlung von

fortbildung

englischer Fachterminologie werden folgende Schwerpunkte gesetzt: KundInnengespräche mit LeserInnen, Führungen durch die eigene Bibliothek in englischer Sprache, Erteilung von telefonischen Auskünften und Beantwortung von Rechercheanfragen.
Kursleitung: Mag.^a Eva Babonich

EINFACH DIE WELT VERÄNDERN

14. bis 18. Mai 2012
Inhalt: Sich der Umwelt bewusst sein. Das bringt Lebensqualität. Bibliotheken nehmen sich Zeit dafür – mit einem spannenden, umfangreichen und vielseitigen Angebot. Bei diesem Kurs wird es nicht nur um aktuelle Sachbücher, Spiele und andere Medien zu den Themen Umwelt, Achtsamkeit und Lebensqualität gehen, sondern auch um passende Veranstaltungen, Aktionen und Dekorationen, um mögliche Aktions-PartnerInnen und um „nachhaltige“ Öffentlichkeitsarbeit.
Kursleitung: Dr.ⁱⁿ Ulrike Unterthurner

ERLEBNIS SPRACHE

Vorlesen, Erzählen, Präsentieren in Bibliotheken
10. bis 14. September 2012
Inhalt: Geschichten erzählen unser Leben, bergen unsere Träume. Im Erzählen und Vorlesen geben wir Lebenserfahrungen weiter, fördern die Kreativität und das Vorstellungsvermögen, vermitteln Werte und öffnen die Türen zu anderen Kulturen und Zeiten. Für Bibliotheken bietet die wiedererwachte Freude an den Geschichten eine Reihe von Chancen und Möglichkeiten. Diese praxisorientierte Kurswoche zeigt, wie wir mit Literaturgesprächskreisen, Erzählcafés, Poetry Slams oder Buchstart-Aktivitäten Sprache erfahrbar machen und dafür persönliche Ausdrucksmittel wie Körpersprache und Stimme, Sprech- und Präsentationstechniken gezielt einsetzen.
Kursleitung: Elisabeth Zehetmayer
Assistenz: Dr. Reinhard Ehgartner



▲ Alljährlich im Oktober öffnet die Frankfurter Buchmesse ihre Tore und zieht zehntausende Menschen an. Schon im Vorfeld können Sie sich bei einer Fortbildung in Strobl über das dort präsentierte Literaturangebot informieren.

FRANKFURTER BUCHMESSE 2012

24. bis 28. September 2012
Inhalt: Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden bereits im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen Ihnen bei der Büchereiarbeit der nächsten Monate helfen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2012, Gastland Neuseeland, multimedial aufbereitet.
Kursleitung: Mag. Gerald Leitner

BIBLIOTHEKSMARKETING IM WEB (2.0)

17. bis 19. Oktober 2012
Inhalt: Die meisten Bibliotheken sind mit einer eigenen Webseite im Internet vertreten. In diesem Kurs werden ausgewählte Beispiele auf Usability und Benutzerfreundlichkeit getestet, Verbesserungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. Darüber hinaus zeigt der Kurs, wie Facebook, Twitter, YouTube & Co. den Bekanntheitsgrad steigern können und welche Chancen und Risiken sich durch die Nutzung des Web 2.0 für die Bibliothek ergeben.
Kursleitung:
Mag.^a Katharina Marie Bergmayr

ANMELDUNG:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22
Fax: 01/406 35 94 22
E-Mail: bvoe@bvoe.at
Website: www.bvoe.at

Achtung: Absolvierte Teilmodule verlieren ihre Gültigkeit nach 5 Jahren!



LESEAKADEMIE FORTBILDUNGSKURSE IN OÖ

LARGE: TREFFER! SCHÜLERINNEN DER 5. BIS 9. SCHULSTUFE IN DER BIBLIOTHEK Wissensturm, VHS-Stadtbibliothek Linz, 8. März 2012, 9:00-13:00

Inhalt: Bibliotheken sind ‚Gäääh‘ (meinen Jugendliche – obwohl manche begeisterte BibliotheksbenutzerInnen sind). Zwischen Image und Wirklichkeit klafft eine Lücke. Mit welchen Angeboten können wir diese Altersgruppe, die inhomogen wie keine andere ist, dennoch erreichen? Neben klassischen Bibliotheksveranstaltungen wird es in diesem Workshop auch um Facebook, Gaming und neue Formen der Medienpräsentation gehen. Ziel des Kurses ist, gemeinsam ein Aktionskonzept für Zehn- bis Fünfzehnjährige zu entwerfen.

XXS: WILLKOMMEN! BUCHSTART FÜR DIE JÜNGSTEN

Wissensturm, VHS-Stadtbibliothek Linz, 12. April 2012, 14:00-18:00

Inhalt: Schoßkinderprogramme boomen! Buchstart, Labukini, Kinder lieben Lesen – und wie sie alle heißen – bieten Sprach- und Leseförderung für die jüngste Gruppe der BibliotheksbenutzerInnen. Dieser Kurs zeigt, wie der Start einer gelungenen Lesebiographie durch Öffentliche Bibliotheken unterstützt werden kann! Neben Informationen zur Sprachentwicklung und anregenden Praxisberichten bleibt Zeit für Ihre Ideen und eigene Programmentwicklung. Dieser Kurs ist ein Baustein des modularen Fortbildungsprogramms „Zielgruppenarbeit von XXS bis XXL“.

Anmeldung:

Barbara Smrzka
Büchereiverband Österreichs
Online auf www.bvoe.at unter Aus- und Fortbildung
E-Mail: leseakademie@bvoe.at
Tel: 01/406 97 22-25

LITERATUR IM GESPRÄCH: NEUERSCHEINUN- GEN DEUTSCHSPRACHIGER BELLETRISTIK Wissensturm, VHS-Stadtbibliothek Linz,

15. Juni 2012, 9:00-13:00
Inhalt: Ein Fixpunkt im Fortbildungsfrühling: Stefan Gmünder und Alexander Kluy präsentieren wieder interessante Neuerscheinungen, sowohl literarisch Anspruchsvolles als auch Unterhaltungsliteratur stehen am Programm. Ein Dialog dieser beiden renommierten Literaturkritiker garantiert allen literarisch Interessierten anregende und informative Stunden – inklusive Buchtipps und Empfehlungen für den Bestandsaufbau!

Anmeldung:

Verena Lenes / Servicecenter
Veranstaltungsnummer 11.RV143
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26, 4020 Linz
E-Mail: scwt@mag.linz.at
Tel.: 0732/7070-0

SOFTWARE SCHULUNG

BIBLIOWEB FORTGESCHRITTENE/SPEZIAL FÜR OÖ

Leider schon ausgebucht!
Weitere Termine nur nach Bedarfsmeldungen!

1. März 2012

Wissensturm Linz, Volkshochschule-Stadtbibliothek, Kärntnerstraße 26, 4020 Linz
Seminarort: Oberösterreich

BIBLIOTHEKSTAGUNG 2012

Samstag, 24. März 2012, 9:00-17:00
Bildungshaus Schloss Puchberg

Puchberg 1, 4600 Wels
Die Bibliotheksfachstelle lädt Sie zur Tagung 2012 mit dem Thema „E-Books in der Bibliothek“ ganz herzlich ein.

Anmeldung:

Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
Kapuzinerstraße 55, 4020 Linz
Tel. 0732/76103283
Mail: biblio@dioezese-linz.at
Web: www.dioezese-linz.at/bibliotheken

REGIONALTREFFEN 2011/2012

Qualität in Bibliotheken

Wieviel Raum bietet meine Bibliothek?
Sind die Bücher und Medien aktuell?
Habe ich ausreichend Geld zur Verfügung?
Ist das Bibliotheksteam motiviert?
Steht mein Träger hinter der Bibliothek?
Praktische Fragen die auf die Qualität der Bibliotheksarbeit Auswirkungen haben. Diese und weitere Themen werden beim Regionaltreffen besprochen und Qualitätskriterien für die Bibliotheksarbeit vorgestellt. Berichte aus den Bibliotheken und gemeinsamer Erfahrungsaustausch runden das Programm ab.

Region Rohrbach

16. März 2012
ÖB St. Peter / W.

Region Salzkammergut

18. April 2012
ÖB Bad Goisern

Region Altheim

11. Mai 2012
ÖB Weilbach

Anmeldung:

Bibliotheksfachstelle
der Diözese Linz
biblio@dioezese-linz.at
0732/7610-3283

KNIFFEL, SPASS UND ACTION BRETTSPIELNEUHEITEN 2012

Fr, 20.04.2012, 13:00-20:00

Ort: Landesdienstleistungszentrum (LDZ)
4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Seminarraum 2

Inhalt: In diesem Seminar werden einige der Neuheiten des Spielmarktes kennen gelernt.

Referent:

Peter Hojdar, DSA, Jugendreferat des Landes OÖ, (Spielpädagogik)

Preis: 45,- € , incl. Mittagessen

Preis für Ehrenamtliche: 30,- € für ehrenamtliche Jugendleiter/innen mit Bestätigung

Anmeldeschluss: 6.4.2012

Info und Anmeldung:

Jugendreferat des Landes OÖ
4021 Linz, Bahnhofplatz 1
Telefon: (+43 732) 7720-15519
Fax: (+43 732) 7720-216330
Mail: jugend.bgd.post@ooe.gv.at



Nicht nur Kinder spielen gerne auch Erwachsene zieht es immer wieder zum Spielbrett. Lernen Sie beim Seminar „Kniffel, Spass und Action“ die Spielneuheiten 2012 kennen.

LITERATURFRÜHSTÜCK

In der Reihe „Literaturfrühstück“ servieren wir interessante Literatur, wunderbare musikalische Begleitung und entspannte Geselligkeit im schönen Ambiente des Schlosses.

Literaturfrühstück – Bildungshaus Schloss Puchberg

Literaturfrühstück – Julia Rabinovic
Sonntag, 29. April 2012
„Spaltkopf“

Literaturfrühstück – Daniel Glattauer
Sonntag, 6. Mai 2012
„Mama, jetzt nicht“ und „Ewig Dein.“

Literaturfrühstück – Ludwig Laher
Sonntag, 3. Juni 2012
„Verfahren“

Bildungshaus Schloss Puchberg
Puchberg 1, 4600 Wels / 0 72 42 / 475 37
bildungshaus.puchberg@dioezese-linz.at
www.bildungshaus-puchberg.at

DANIEL GLATTAUER IN ALKOVEN Sonntag, 6. Mai 2012

19 Uhr im Pfarrzentrum

Zum 20-Jahr-Jubiläum der Bibliothek wird der Bestsellerautor Daniel Glattauer aus seinem neuen Roman „Ewig Dein“ lesen.

BIBLIO-NEWSLETTER

Die Bibliotheksfachstelle bietet allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren einen kostenlosen Newsletter an. Gehen Sie auf die Internetseite www.dioezese-linz.at/bibliotheken und folgen Sie dem Link „Newsletter Anmeldung“.

Wenn Sie Ihre Mailadresse angeben und auf anmelden klicken, dann werden Sie in Zukunft immer aktuell über Ereignisse und Veränderungen im Bibliothekswesen informiert.



GEBURTSTAGE Mai

8. 5. 1912
Gertrud Fussenegger
(†19. März 2009)
österreichische Schriftstellerin

11. 5. 1892
Margaret Rutherford
(†22. Mai 1972)
englische Schriftstellerin

15. 5. 1862
Arthur Schnitzler
(†21. Oktober 1931)
österreichischer Schriftsteller

19. 5. 1762
Johann Gottlieb Fichte
(†29. Jänner 1814)
deutscher Philosoph

20. 5. 1942
Wendelin Schmidt-Dengler
(† 7. September 2008)
österr. Literaturwissenschaftler

20. 5. 1937
Hanna Krall
polnische Schriftstellerin

20. 5. 1882
Sigrid Undset (†10. Juni 1949)
norwegische Schriftstellerin,
Literaturnobelpreisträgerin

21. 5. 1932
Gabriele Wohmann
deutsche Schriftstellerin

23. 5. 1927
Dieter Hildebrandt
deutscher Kabarettist und Autor

TODESTAGE Mai

†5. 5. 1982
Irmgard Keun (*6. Februar 1905)
deutsche Schriftstellerin

†6. 5. 1862
Henry David Thoreau
(*12. Juli 1817)
US-amerikanischer Schriftsteller
und Philosoph

†6. 5. 1952
Maria Montessori
(*31. Aug. 1870) italienische
Ärztin, Reformpädagogin und
Philosophin

†14. 5. 1912
August Strindberg
(*22. Jan. 1849)
schwedischer Schriftsteller

†25. 5. 1862
Johann Nepomuk Nestroy
(*7. Dez. 1801)
österreichischer Schauspieler,
Sänger, Dramatiker und Satiriker

GEBURTSTAGE Juni

1. 6. 1947
Konstantin Wecker
dt. Liedermacher und Poet

1. 6. 1922
Ruth Rehmann
deutsche Schriftstellerin

4. 6. 1882
Karl Valentin
(†9. Feb. 1948)
bayerischer Komiker, Volkssän-
ger, Autor und Filmproduzent

5. 6. 1947
Laurie Anderson
US-amerikanische Performance-
Künstlerin und Musikerin

12. 6. 1892
Djuna Barnes
(†18. Juni 1982)
US-amerikan. Schriftstellerin
und Illustratorin

19. 6. 1947
Salman Rushdie
indisch-britischer Schriftsteller

20. 6. 1887
Kurt Schwitters (†8. Jan. 1948)
deutscher Maler, und Dichter

21. 6. 1912
Mary McCarthy
(†16. Okt. 1989)
US-amerikanische Schriftstelle-
rin und Frauenrechtlerin

24. 6. 1942
Gerhard Roth
österreichischer Schriftsteller

26. 6. 1942
Sigrid Löffler
österr. Literaturkritikerin

26. 6. 1892
Pearl S. Buck (†6. März 1973)
amerikanische Schriftstellerin;
Nobelpreisträgerin

TODESTAGE Juni

†2. 6. 1962
Victoria Mary Sackville-West
(*9. März 1892)
englische Schriftstellerin

†10. 6. 1982
Rainer Werner Fassbinder
(*31. Mai 1945)
deutscher Regisseur, Filmprodu-
zent, Schauspieler und Autor

†25. 6. 1822
E.T.A Hoffmann
(*24. Januar 1776)
deutscher Schriftsteller

† 28. 6. 1967
Oskar Maria Graf
(*22. Juli 1894)
deutscher Schriftsteller

GEBURTSTAGE Juli

8. 7. 1867
Käthe Kollwitz
(†22. April 1945)
deutsche Künstlerin und Bildhau-
erin

14. 7. 1862
Gustav Klimt
(†6. Feb. 1918)
österreichischer Maler

15. 7. 1892
Walter Benjamin
(†27. Sept. 1940)
deutscher Philosoph

17. 7. 1917
Margarete Mitscherlich
deutsche Sozialwissenschaftlerin

20. 7. 1847
Max Liebermann
(†8. Feb. 1935)
deutscher Maler

24. 7. 1857
Henrik Pontoppidan
(†21. Aug. 1943)
Literaturnobelpreis, dänischer
Schriftsteller

28. 7. 1902
Karl Popper
(†17. Sept. 1994)
österreichisch-britischer Philosoph

29. 7. 1927
Harry Mulisch
(†30. Okt. 2010)
holländischer Schriftsteller

TODESTAGE Juli

†2. 7. 1977
Vladimir Naokov
(*22. April 1899)
russisch-amerikan. Schriftsteller

†6. 7. 1962
William Faulkner
(* 25. Sept. 1897)
US-amerikan. Schriftsteller

GEBURTSTAGE August

2. 8. 1942
Isabel Allende
chilenische Schriftstellerin

3. 8. 1942
Brita Steinwendtner
österreichische Schriftstellerin
und Literaturmanagerin

11. 8. 1932
Fernando Arrabal
spanisch-französischer Schrift-
steller, Dichter und Dramatiker

11. 8. 1897
Enid Blyton
(†28. Nov. 1968)
britische Kinderbuchautorin

14. 8. 1912
Erwin Strittmatter
(†31. Jan. 1994)
serbisch-deutscher Schriftsteller

14. 8. 1867
John Galsworthy
(†31. Jan. 1933)
englischer Schriftsteller und
Dramatiker

18. 8. 1937
Robert Redford
amerikanischer Schauspieler,
Filmregisseur

30. 8. 1797
Mary Shelley
(†1. Feb. 1851)
britische Schriftstellerin

TODESTAGE August

†1. 8. 1942
Janusz Korczak (22. Juli 1878)
polnischer Arzt, Kinderbuchau-
tor und bedeutender Pädagoge

†3. 8. 1997
James Krüss (*31. Mai 1926)
deutscher Dichter und Schrift-
steller

†4. 8. 1962
Marilyn Monroe
(*1. Juni 1926)
US-amerikanische Schauspie-
lerin

†4. 8. 1977
Ernst Bloch
(*8. Juli 1885)
deutscher Philosoph

†9. 8. 1962
Hermann Hesse
(*2. Juli 1877)
schweizer Schriftsteller

†19. 8. 1662
Blaise Pascal
(*19. Juni 1623)
französischer Mathematiker und
Philosoph



Maria Montessori

(* 6. Mai 1952)

Maria Montessori wuchs als behütetes Einzelkind in einem liberal-religiösen Elternhaus auf, ihre Eltern zählten zur politischen Elite Italiens. Früh zeigte Maria einen für ein junges Mädchen in der damaligen Zeit revolutionären Geist und studierte gegen den Willen ihrer Eltern zunächst Ingenieurwesen, danach als erste Frau in Italien Medizin. Ihr Studium war von großen Schwierigkeiten geprägt. 1894 schloss sie dennoch mit der Promotion ab, sie war die erste „Dottoressa“ Italiens.

Mit 24 Jahren wurde sie Assistentin an einer psychiatrischen Klinik. Hier entstanden die Grundlagen zu ihrem späteren Hauptwerk „Il metodo“ (1909). Montessoris Erfolge bei den behinderten Kindern waren beachtlich; ihre Zöglinge leisteten zum Teil genau so viel wie gesunde Kinder. Diese Erkenntnis veranlasste sie, noch Pädagogik und Physiologie zu studieren und Lehrerin zu werden. In der 1907 von ihr gegründeten „Casa dei Bambini“ in Rom arbeitete sie mit Kindern aus den Elendsvierteln, und schließlich dehnte sie ihre Methode auf alle Kinder vom Vorschulalter bis zum zwölften Lebensjahr aus.

1913 verfasste M. ihr Buch „Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter“, das die Verbreitung ihrer Erkenntnisse rasch voranbrachte und fast überall in Europa und Amerika entstanden Montessori-Schulen.

Während der faschistischen Herrschaft Mussolinis wurden ihre Schulen geschlossen. M. zog sich nach Indien zurück, wo sie in Adyar eine Schule leitete. Während des Zweiten Weltkrieges wurde sie als Angehörige eines Feindstaates interniert. Ab 1947 war M. auch wieder in ihrer Heimat tätig, wo sie sich nunmehr vorzugsweise mit dem Kind im Säuglingsalter beschäftigte.

Im Alter von 27 Jahren bekam M. von einem angesehenen Arztkollegen ihren unehelichen Sohn Mario, den sie weit außerhalb Roms in Pflege gab und bis zu ihrem Tod kaum sah. Sie leugnete vor anderen ihre Mutterschaft zeit ihres Lebens. In Holland hatte M. ihren letzten Wohnsitz in Noordwijk, wo sie im Alter von fast 82 Jahren starb.

Die Oö. Landesbibliothek hat ca. 50 Werke von und über M., bzw. ihre Pädagogik, darunter eine deutsche Ausgabe von „Il metodo della pedagogia scientifica“ von 1913. ■



Gabriele Wohmann

(* 21. Mai 1932)

Gabriele Wohmann wurde in Darmstadt als drittes von vier Kindern des Pastorenehepaars Guyot geboren. Sie studierte in Frankfurt/Main vier Semester lang Germanistik, Romanistik, Anglistik, Musikwissenschaft und Philosophie.

Seit ihrer ersten Erzählung, „Ein unwiderstehlicher Mann“ (1957), publizierte sie nahezu 100 Werke, darunter Erzählbände, Romane, Gedichtsammlungen, Fernseh- und Hörspiele, Tagebuchaufzeichnungen und Essays. Damit sei Wohmann wohl „einsame Spitzenreiterin in ihrer obsessiven Produktivität“ konstatierte der Rheinische Merkur. Ihr Werk spiegle in seiner Gesamtheit „ein Stück bundesrepublikanischer Kulturgeschichte wider“. Die mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnete zählt zu den erfolgreichsten deutschen Schriftstellerinnen der Nachkriegszeit: „eine Ikone der deutschen Nierentisch-Literatur... mit schwarzen Ponyfransen und rauchiger Stimme, eine Art Juliette Gréco der Schreibmaschine“, wie sie die Süddeutsche Zeitung anlässlich ihres 70. Geburtstages charakterisierte. Die Pathologie des Alltagslebens, die Demontage der bürgerlichen Scheinstruktur und die Probleme zwischenmenschlicher Beziehungen sind die zentralen Themen ihrer Literatur.

Das tägliche Gerede, die „höflichen“ Verdrängungsmechanismen, die Langeweile, intellektuelle Tristesse und Gefühlsarmut, das Leben als „Krankheit zum Tode“ präsentiert sie nach Kritikermeinung betont unsentimental, mit einem unerbittlichen Scharfsinn und einer satirischen Brillanz, die ihr das Etikett des „bösen Blicks“ einbrachten. Übersehen wurde dabei oft die unterschwellige Sympathie der Schriftstellerin für ihre Protagonisten und auch ihr hinter sinniger Humor. Sie selbst sprach in einem WELT-Interview schon vor 20 Jahren von einer „Komik des Scheiterns“: Die Resignation ihrer Figuren sei meist die Folge von unerreichbar hohen Erwartungen an das Leben und letztlich „kein großes Leiden“.

„Die große Kunst der Gabriele Wohmann besteht darin, ihre Leser mit immer neuen überraschenden und ungewöhnlichen Wortschöpfungen zu faszinieren“ schreibt Biografin Ilka Scheidgen, von der 2012 auch eine umfassende Biographie zur Autorin erscheinen wird.

Gabriele Wohmann ist seit 1953 mit dem Germanisten Reiner Wohmann verheiratet. ■

porträt

von Christian Enichlmayr



Isabel Allende

(* 2. August 1942)

Isabel Allende wurde als Tochter eines chilenischen Diplomaten in Lima geboren und verbrachte einen Großteil ihrer Kindheit im Haus ihres Großvaters. Eine besondere Beziehung entwickelte sie auch zu ihrem Onkel Salvador Allende, der als Präsident während des Militärputsches 1973 ermordet wurde. Dessen Tochter, ihre namensgleiche Cousine wurde im März 2003 zur Präsidentin Chiles gewählt.

Nach dem blutigen Umsturz unter Pinochet 1973 ging Allende ins Exil nach Caracas.

Mit der Familiensaga „La casa de los espíritus“ („Das Geisterhaus“) gelang ihr auf Anhieb ein Welterfolg. Sie zeichnet darin den Weg einer Familie vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Sturz Salvador Allendes nach und verknüpft Sagenhaftes aus der chilenischen Tradition mit historischen Ereignissen. Die Kritik bescheinigte ihr überbordendes Erzähltalent und stellte sie in die Tradition von Jorge Amado und Gabriel García Márquez. Ihr Debütroman wurde 1993 von Bille August verfilmt. Allende beschrieb ihre Aufgabe als Schriftstellerin mit den Worten: „Ich muss einen Kontinent erzählen und für diejenigen sprechen, die keine Stimme haben.“

Zahlreiche spätere Bücher nahmen Kritiker mit Zurückhaltung auf.

2002 erschien unter dem Titel „Die Stadt der wilden Götter“ der erste Band eine Trilogie für Jugendliche, dem zwei weitere folgten.

Die Geschichte ist eine Verbindung aus Abenteuer, Zauberwelt und Humor und spielt in extremen Weltgegenden – im Amazonas-Gebiet, im Himalaya und im Urwald Kenias. Ein amerikanischer Teenager begleitet seine burschikose Großmutter auf Expedition und muss viele Bewährungsproben bestehen – „Tragisch unrealistisch“ urteilte die WELT in ihrer Kritik.

Isabel Allende zählt zu den bekanntesten Schriftstellerinnen der Welt. Ihre Bücher wurden in 27 Sprachen übersetzt und über 35 Millionen Mal verkauft und erhielten zahlreiche Auszeichnungen. Jüngst wurde Isabel Allende wird mit dem Hans-Christian-Andersen-Märchenpreis 2012 ausgezeichnet. Allende ist seit 1988 mit dem amerikanischen Rechtsanwalt William Gordon verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe (1962-1987) stammen Tochter Paula, die 1992 an einer seltenen Stoffwechselerkrankung starb, und Sohn Nicolás. 2003 nahm sie die amerikanische Staatsbürgerschaft an. ■



Brita Steinwendtner

(* 3. August 1942)

Brita Steinwendtner wurde in Wels geboren und ist in Hinterstoder und Steyr aufgewachsen. Nach Studien in Wien und Paris war die promovierte Historikerin von 1972 bis 2000 Freie Mitarbeiterin des ORF und ausländischer Rundfunkanstalten, arbeitete als literarische Herausgeberin und wissenschaftliche Publizistin. Sie gestaltete viele Fernsehfilme und Literaturfeatures im Radio, u.a. über H.C. Artmann, Ilse Aichinger, Julian Schutting, K.H. Waggerl. Sie erhielt Lehraufträge der Universität Salzburg und der Washington University von St. Louis/Missouri.

Als Leiterin der Rauriser Literaturtage ist Brita Steinwendtner über die Grenzen der literarischen Öffentlichkeit hinaus zum Begriff geworden. Seit 1990 organisiert sie die Literaturtage, die es dank ihrer Arbeit zu hohem, auch internationalem Ansehen gebracht haben. Sie gestaltet Programm und thematische Schwerpunkte und entwickelte den Rauriser Literaturpreis zu einem renommierten Preis in der deutschsprachigen Literatur.

Aus Anlass des 50. Todestag des in Zwickledt bei Schärding wirkenden Künstlers Alfred Kubin hat Steinwendtner einen von der Kritik hoch gelobten Roman über die Liebschaft Alfred Kubins und Emmy Haeseles in den Jahren 1933-1936 geschrieben, der die ungleiche Liebe der beiden analysiert und thematisiert.

2011 ist ein zweisprachiger Gedichtband von Britta Steinwendtner erschienen (dt./eng.) der auch Illustrationen des Ottensheimer Künstlers und Verlegers Christian Thanhäuser enthält. Im Klappentext dazu heißt es: „Sparsamster Wortgebrauch, präziser Einsatz der formalen Mittel, suggestive Bildhaftigkeit: Wenn Brita Steinwendtner Stimmungen und Schwingungen ins Lyrische überträgt, wird Sprache auf das Notwendigste reduziert. Noch der knappste Vers hat seine zwingende Melodie und entfaltet seine sinnbildliche Wirkung umso mehr, je länger man ihm nachsinnt und seinen Klang in sich wirken lässt“.

Mehr von Brita Steinwendtner finden Sie in der Oö. Landesbibliothek. ■



263

der besondere buchtipp



Karl Schmutzhard
Tu es
Internatsjahre 1956 – 1964
im Kollegium Petrinum
 Kufstein: IMT-Verl., 2011. 193 Seiten
 ISBN 978-3-950-2786-6-8

Karli ist noch keine zehn Jahre alt, als er mit der Mutter 1956 das erste Mal die riesige Eingangshalle des Petrinums betritt. Die Inschrift „Tu es Petrus“ über der mächtigen schwarzen Statue liest er als Aufforderung – an Petrus oder an ihn. So klar ist das nicht. Ebenso wie der Inhalt der Aufforderung – der deutet aber auf was ganz Großes, Bedrohliches hin.

Doch die überlebensgroße Statue ist erst der Beginn vieler neuer Erfahrungen, die groß, fremd und bedrohlich auf den Buben wirken – der riesige Schlafsaal mit 30 in Reih und Glied aufgestellten Stahlrohrbetten, die strenge Ordnung des Internatslebens, mit exakt geregelten Studier-, Gebets- und Essenszeiten, die durch ebenso geregelte Freizeiten und

das ganz besonders bedeutsame Silentium religiosum unterbrochen sind – ein Priester muss schweigen können.

Angeregt durch die Diskussion um die Missbrauchsfälle in (kirchlichen) Internaten hat sich Karl Schmutzhard daran gemacht, seine eigene Internatsgeschichte nieder zu schreiben.

Das Ergebnis ist eine wohlwollend kritische, sehr persönliche und deshalb berührende Betrachtung von Zu- und Umständen kirchlicher Erziehung der 50er und 60er Jahre, die sich vielleicht durch die strenge Zucht und Ordnung, kaum aber durch die Einstellung, was Erziehung ist und sein sollte, von anderen Schulen der damaligen Zeit unterschieden haben: Demut, Gehorsam und Disziplin sind bestimmende Werte, aber auch der Aufbruch hin zu einer offenen Gesellschaft wird in den frühen 60er Jahren bereits andeutungsweise spürbar.

Schmutzhard's Erzählung ist keine Abrechnung sondern eine sehr differenzierte Schilderung des Erlebten auf einem hohen Reflexionsniveau und in dem Bewusstsein, dass diese Schule eine der wenigen Chancen für damalige Landkinder war, zu einer höheren Bildung zu kommen.

OPAC Bibliotheken in OÖ
 daten – informationen – berichte
 21. Jahrgang, Nr. 1/2012, Februar 2012
 Kommunikationsorgan für Bibliothekarinnen und
 Bibliothekare an Öffentlichen und Schulbibliotheken in
 Oberösterreich.

IMPRESSUM

Inhaber: Pastoralamt der Diözese Linz
Herausgeber: Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
Redaktion: Christian Dandl, Chefredakteur
 Christian Enichlmayr, Redakteur
 Maria Fellingner-Hauer, Redakteurin
 Elke Groß, Redakteurin
 Hermann Pitzer, Redakteur
Layout: Alexander Legenstein
Anzeigen: Helga Reder
Anschrift: Kapuzinerstraße 55
 4021 Linz
Kontakt: Mail: biblio@dioezese-linz.at
 Tel: 0043 (0)732 7610 3283
 Fax: 0043 (0)732 7610 3288
 http://www.dioezese-linz.at/bibliotheken
Verlagsort: Linz
Herstellung: Birner Druck GmbH
 Kirchenstraße 12, 4615 Holzhausen
Jahresabo: EUR 20,-

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Rezensionen
 müssen nicht mit der Meinung der Redaktion
 übereinstimmen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
 30. April 2012

ins licht gerückt

von Maria Fellingner-Hauer



Maria Appenzeller

Mit ihrer musikalischen Schwester Angela und einem befreundeten Akkordeonspieler zieht sie gerne mit ihren Kabarettlesungen durchs Land. Das ist eine Verbindung von Schauspiel, Lesung und Musik. Hundert BesucherInnen und mehr sind dann keine Seltenheit. Begeisterte ZuhörerInnen bescheinigen ihr Professionalität, Wortwitz und eine sehr wandlungsfähige Stimme. Auftritte vor Publikum sind für Maria Appenzeller so etwas wie die Belohnung für die Arbeit des Schreibens. Sie schreibt Kurzgeschichten, Satiren und Sketche. Sie liest und spielt vor.

Publikum hat sie immer gehabt, das ist etwas Natürliches für die heute 27-jährige. Sie ist mit vier jüngeren Geschwistern auf einem Bio-Bauernhof in der Gemeinde Steyregg aufgewachsen und das Geschichten erzählen wurde ihr bereits in die Wiege gelegt. Stundenlang habe ihre in der Familie lebende Großtante vorgelesen und die Großmutter, die auf Besuch kam, war die Geschichtenerzählerin. Maria wurde so zuerst einmal zur Geschichtenerzählerin für ihre jüngeren Geschwister. Hauptberuflich ist Maria Appenzeller, die in einer HBLA in Linz maturiert hat, im Generalsekretariat der Katholischen Aktion tätig.

Neben dem Schreiben ist das Zeichnen ihre große Leidenschaft und zum Ausgleich ist sie eine begeisterte Reiterin.

„Als Kind zeichnete ich jeden Tag. Spielten wir draußen Räuber, saß ich nachher am Stubentisch und malte die Höhle, die Hängematte aus buntem Tuch, das Eisengestell über dem Feuer, den Rauchabzug in der Steindecke. Die Liebe zum Detail ist mir geblieben. Heute nütze sie mir beim Schreiben“, erzählt sie.

„Ich bin eine Träumerin. Deshalb schreibe ich“, so beschreibt sie sich selber. Eine Träumerin, die sich mittels Phantasie selber ihre Welt erschafft und andere daran teilhaben lassen will. Denn das Verstanden werden ist schon ein wichtiges Ziel. Ebenso das Berührt werden. Und weil sie über die Wirkung einer Geschichte Bescheid wissen will, bevor

sie sie frei gibt, lässt sie ihre Geschichten immer lesen. Ihre Schwester ist dabei eine der ersten Kritikerinnen. Ihre Kritik kann sie ganz gut annehmen. Das Schreiben selbst ist für Maria Appenzeller keine Plage sondern etwas Schönes, ein schöpferischer Prozess mit ziemlich vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Dabei sei sie immer noch ein Kind, eine Puppenspielerin in ihrer eigenen Welt.

Die Themen liegen in der Luft und die Angst, dass ihr die Phantasie und Kreativität ausgehen könnte, scheint ihr fremd zu sein. „Ein wenig frustrierend ist es manchmal schon, wenn man drauf kommt, dass jemand anderer die selbe Idee schon gehabt hat“, gibt sie zu. Andererseits, die Kreativität ist für jeden Menschen etwas ganz Eigenes und so entsteht immer wieder Neues.

Ihrem eigenen Alter entsprechend kreisen ihre Themen großteils um Fragen von Beziehungen, von Selbstfindung und Emanzipation, um Konflikte und um das Wachsen an Schwierigkeiten.

Das ist die ernste Seite der Maria Appenzeller. Die andere ist die humorvolle, die kabarettistische. Die scheint ihr gar nicht schwer zu fallen. ■

Literaturpreise:

2003 Jugendliteraturwettbewerb perplex
 2008 Platz 1 Tag-der-Texte Linzer Frühling;
 Platz 4 Poetry Slam Linzer Buchmesse
 2010 Anerkennungspreis AKUT10
 2011 Anerkennungspreis AKUT11

Publikationen:

Das Wiedersehen
 (Magazin perplex Nr. 79 – 2003)

Die Sekretärin
 (Alberndorfer Anthologie Nr. 4 – 2011)

Nicole und Jonathan
 (Alberndorfer Anthologie Nr. 5 – 2011)

262
 Ex ✓

RE+EX ✓
 5-4818-31243

VERITAS

Buch- und Kunsthandlung
 Harrachstr. 5, 4010 Linz

- 10 % Bibliotheksrabatt
- Kompetente Beratung und Betreuung in der Buchhandlung
- Kostenlose Zustellung
- Buchausstellungen
- Internetbestellungen

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-12 Uhr
 Tel.: 0732/77 64 01-0

www.veritas-buch.at